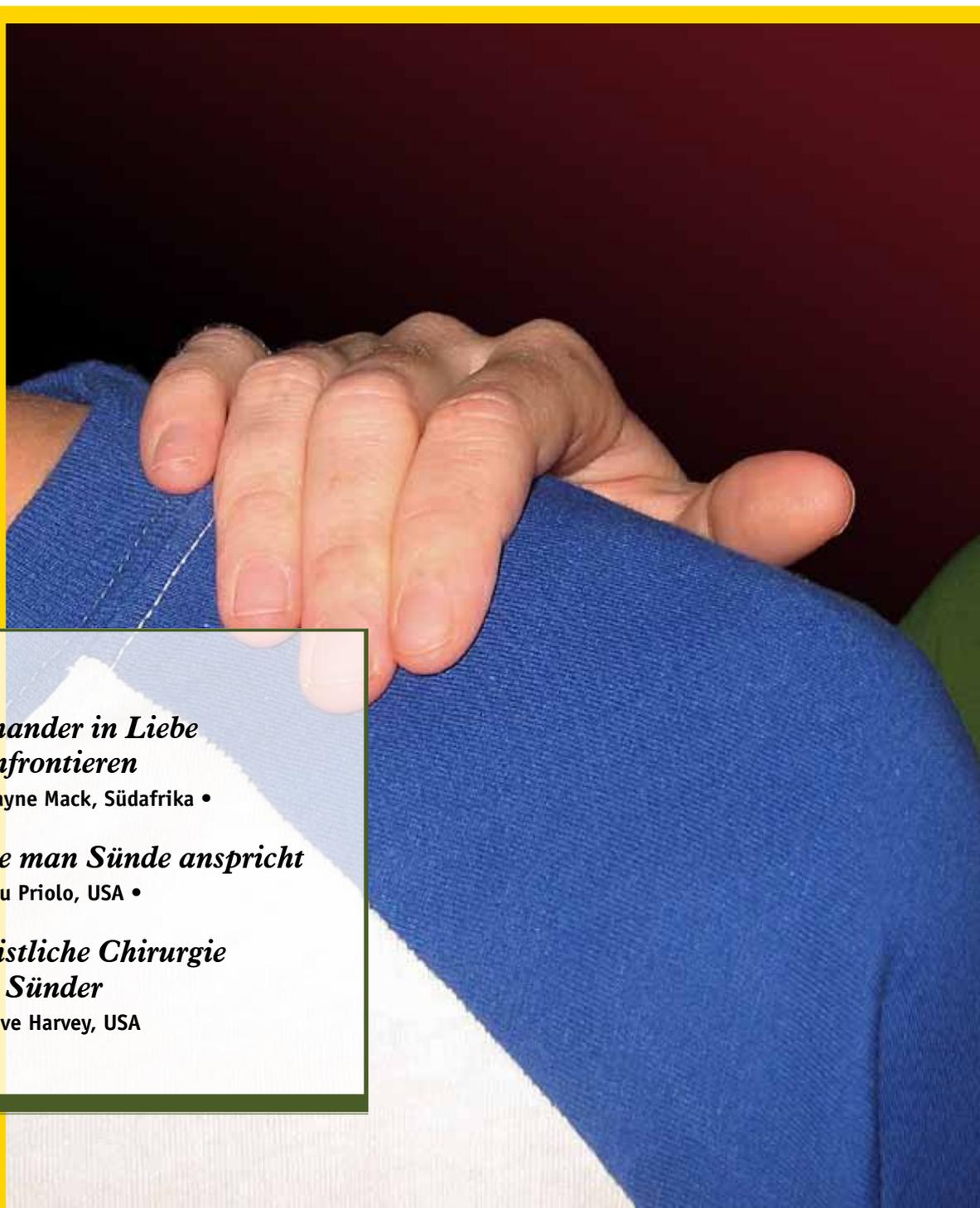


Gemeindegründung

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



***Einander in Liebe
konfrontieren***

• Wayne Mack, Südafrika •

Wie man Sünde anspricht

• Lou Priolo, USA •

***Geistliche Chirurgie
für Sünder***

• Dave Harvey, USA



Gemeindegründung
26. Jahrgang
Heft-Nummer 102
Ausgabe 2/10

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Michael Leister (2. Vors.),
 Gerhard Hahm, Christian Andresen,
 Dale Sigafos

Schriftleitung

Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung

Michael Leister, Hünfeld

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
 Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis

vierteljährlich, EUR 10,- bzw. sFr 20,-
 pro Jahr einschließlich Versandkosten

Spendenkonten

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto
 30-342868-4; sonstiges Europa: IBAN:
 DE57 5306 1230 0000 6225 08, BIC-
 Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis

© Geo Okretic, S. 1, 2; , © 10 stock.xchg vi, S. 2, 6;
 Dale Sigafos, S. 3; Michael Leister, S. 2, 4, 5, 20; Phil
 Beard, S. 2, 22; Roger Peugh, S. 5; Robert Miche, S. 32.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-
 tor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis und
 Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jewei-
 ligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise
 in allen Details mit der Sicht des Redaktionsteams.

PRAXIS

**Einander in Liebe
 konfrontieren**

Wayne Mack



»Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig eine liebevolle Konfrontation mit Sünde – wie sie in Matthäus 18,15-17 beschrieben wird – für das Miteinander von Gemeindegliedern ist. Jesus Christus zufolge sind Reinheit (Eph 5,25-27) und Einheit für seinen Leib, die Gemeinde, von größter Bedeutung. Doch weder das eine noch das andere wird zu finden sein, wenn die in Matthäus 18 gebotenen Richtlinien nicht befolgt werden.

Wayne Mack stellt zunächst die Bedeutung der Gemeindezucht vor Augen. Anschließend legt er den Leitfaden, den uns unser Herr an die Hand gegeben hat, in detaillierter und praktischer Art und Weise aus.« 6

PRAXIS

Wie man Sünde anspricht

Lou Priolo



»Verfehlungen im Leben eines Bruders oder einer Schwester anzusprechen ist keine leichte Aufgabe. Und nicht selten werden gerade bei dem „Wie“ grobe Fehler gemacht. Lou Priolo gibt sieben praktische Hinweise, wie ein Gespräch gut vorbereitet und durchgeführt werden kann. Dazu gehört beispielsweise,

dass man sich zuerst selbst prüft, bevor man auf den Anderen zugeht, insbesondere auf eigene Verfehlungen dieser Person gegenüber.« 20

PRAXIS

**Geistliche Chirurgie
 für Sünder**

Dave Harvey



»„David, der Mann nach dem Herzen Gottes (1. Samuel 13,14), nahm außergewöhnliche Risiken in Kauf, um zunächst den Ehebruch mit Bathseba zu begehen und ihn danach zu verheimlichen. Aber David war voll auf Konfrontationskurs mit Gott und Seiner Gerechtigkeit. Eines Tages kam der Prophet Nathan, sein alter Freund, die Palasttreppe zu ihm hinauf, aber nicht zu einem Freundschaftsbesuch, sondern zu einer Rettungsmission!“

Dave Harvey geht in seinem Artikel besonders auf den Charakter des Mannes ein, den Gott gebrauchte, um den König von Israel wieder zurechtzubringen. Dabei wird deutlich, dass die Liebe manchmal um der Wahrheit willen auch den Frieden riskieren muss.« 22

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Für viele von uns, die wir in der Gemeinde wirken, ist das Ermahnen Anderer eine schwierige Aufgabe, denn wir mögen Konfrontationen nicht. Es ist scheinbar leichter, die Dinge laufen zu lassen und zu hoffen, dass sich die Situation auch ohne unser Eingreifen irgendwie klärt.

In den frühen Jahren meines Dienstes kam ich immer wieder in schwierige Lagen. Ich dachte dann, dass es genügen würde, für die Situation zu beten. Gott würde das bestimmt schon irgendwie regeln. Ich denke an eine Gemeinde zurück, in der die Frau eines Ältesten fortlaufend Probleme verursachte. Viele Gemeindeglieder litten unter der Situation, trauten sich aber nicht, etwas zu unternehmen. Die Sache schwelte über Jahre; schließlich eskalierte die Angelegenheit dermaßen, dass sie einfach behandelt werden musste. Leider hatte die Gemeinde unter der jahrelangen Entwicklung schweren Schaden erlitten; einige Leute waren gegangen. Mit großer Betroffenheit habe ich ähnliche Dinge in anderen Gemeinden gesehen oder davon gehört. Auch diese Problemsituationen wurden lange ignoriert und verursachten immer mehr Schwierigkeiten. Manchmal kam es sogar zu Spaltungen.

Ich besuche viele Gemeinden in unterschiedlichen Ländern. Immer wieder beobachte ich eine gewisse Schwachheit von Leitern, die Dinge laufen lassen und hoffen, dass der Herr das Problem irgendwie löst. Der Mangel an echter, geistlicher Ermahnung ist vielleicht einer der größten Schwachstellen in den heutigen Gemeinden. Wenn das gepredigte Wort effektiv sein soll, dann muss es mit der Entschlossenheit zur Ermahnung einher gehen. Wenn unser Dienst gesund und vom Herrn gesegnet sein soll, dann können wir bestimmte Dinge nicht laufen lassen.

In Matthäus 18,15-17 gibt uns der Herr Jesus Christus eine autoritative Richtlinie, wie wir unsere Mitgläubigen ermahnen sollen. Weitere Passagen der Schrift zeigen uns, dass wir an solche Situationen demütig herangehen müssen. Die Prinzipien, die unser Herr lehrte, führen zu einem Prozess der Wiederherstellung – nicht zur Demonstration von Autorität und Gericht. Wenn die Sache gut läuft, kann schon die Ermahnung von der Schrift her zu einer grundlegenden Veränderung führen, sodass keine weiteren Schritte notwendig sind. Es geht nicht darum, den Sünder bloß zu stellen; vielmehr soll die Sünde angegangen werden. Wenn die Person Buße tut, gehen wir sehr barmherzig mit ihr um und helfen ihr, im Sieg Christi vorwärts zu gehen.

Wir sollten in unseren Gemeinden lehren, dass geistliche Ermahnung wichtig ist und dass es nach den Grundsätzen von Matthäus 18 erfolgen sollte. Alle – von den Leitern bis zu jedem Gemeindeglied – sollten bereit sein, andere in Liebe zu ermahnen. Der lebendige Gott wird diesen Dienst segnen und Menschenleben dadurch verändern.

In seinem Dienst,

Dale Sigafos
Dale Sigafos



*„Ich bin aber ...
überzeugt, dass auch ihr selbst
voller Güte seid, erfüllt mit
aller Erkenntnis, fähig, auch
andere zu ermahnen.“*

RÖMER 15,14

Kurzbiographie von Roger Peugh



DR. ROGER PEUGH

Roger Peugh wurde 1943 in Yakima im Bundesstaat Washington, USA, geboren. Mit acht Jahren lernte er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland kennen und ließ sich als Zeugniss des Glaubens in seiner Ortsgemeinde taufen.

Während seines Studiums am Grace College machte Roger Herbst 1962 einen Kurzeinsatz über einige Monate in Europa. Mit dem Team von Jugend für Christus verbrachte er die meiste Zeit seines Einsatzes in Deutschland. Im Frühjahr 1963 kam er erneut nach Berlin, um neben der Missionsarbeit die deutsche Sprache zu studieren. Während dieser Einsätze

legte der Herr ihm das Land und die Menschen sehr ans Herz. Bereits 1965 zum Ende seines College-Studiums dachte Roger an eine Ausreise nach Deutschland.

Eine Woche nach der Absolvierung heiratete er seine Frau Nancy, die im gleichen Jahr das College abschloss.

Von 1965 bis 1968 studierte er weiter am Grace Seminary. Während dieser Zeit durfte Roger als Copastor einer Grace Brethren Church in Elkhart, Indiana, dienen.

Als erste Missionare der Grace Brethren reisten die Peughs im Juli 1969 nach Deutschland aus. Nach einjähriger Sprachschule am Bodensee zogen sie im Oktober 1971 in die Gegend von Stuttgart.

Von April 1972 bis April 1987 arbeitete Roger als Gemeindegroünder und Pastor der Biblischen Missionsgemeinde Stuttgart. Nancy unterstützte die Arbeit nachhaltig im Bereich der Frauen- und Kinderarbeit.

Am 5. April 1987 konnte Roger die Arbeit an Rainer Ehmann und Eberhard Dahm übergelien. Die Gemeinde durfte bis heute geistlich und an Zahl weiter wachsen und ist eine von fünf Missionsgemeinden der Grace Brethren in Deutschland. Während dieser Jahre war Roger auch maßgeblich an der Gründung der KfG beteiligt.

Von 1986 bis 1990 diente Roger als Leiter der Grace Brethren Foreign Mission für Westeuropa. Im Juli 1989 zogen die Peughs wieder nach Winona Lake, Bundesstaat Indiana, um am Grace Seminary zu dienen. Dort lehrt Roger bis heute als Professor für Mission. Ferner dient er als Direktor der Fakultät für Mission am Grace Seminary.

Von 1991 bis 1998 leitete Roger die Grace Schulen. Heute ist er für die Aufnahme neuer Studenten am Seminar verantwortlich.

Die Peughs haben vier Kinder und sechs Enkelkinder. ☛



Praxisnahe Predigerausbildung

Grundlagenjahr Bibelkunde

BERLIN und ZÜRICH: Während des ersten Jahres wird der Schüler die gesamte Bibel einmal durchlesen und die zentralen Inhalte erarbeiten. Er gewinnt so einen wichtigen Überblick über das Wort Gottes. Die zentralen Aussagen eines jeden Buches, dessen Struktur und literarische Form werden betrachtet und die beschriebenen Ereignisse historisch und geographisch eingeordnet. Insgesamt werden das Handeln Gottes durch die Geschichte der Menschheit und die Zusammengehörigkeit aller biblischen Texte beleuchtet.

Aufbaujahre Auslegungspredigt

BERLIN und ZÜRICH: Schwerpunkt der Predigerausbildung ist das Predigen! In zwei Jahren lernen die Schüler Grundlegendes zur Grammatik, Theologie, Hermeneutik und Auslegungspredigt. Jeder Schüler predigt an jedem Unterrichtswochenende vor einer kleinen Gruppe - so kommt das Gelernte zur Anwendung! Neben den jährlich 10 Unterrichtswochenenden gehören die mehrtägigen Seminare *Auslegung eines Briefes, Kirchengeschichte, Glaubwürdigkeit der Bibel*, sowie die *Hirtenkonferenzen* zur Predigerausbildung dazu.

Aufbaujahr Biblische Seelsorge



BERLIN: Biblische Seelsorge ist nicht nur für die Gemeindeleitung ein Thema, sondern alle Gläubigen sind aufgefordert einander in Liebe zu erbauen und zu ermahnen. Dieser Kurs richtet sich an Gemeinde-Mitarbeiter(innen) um sie für den Seelsorgedienst in der Gemeinde auszubilden und ihnen Hilfestellung für diese wichtige Arbeit zu geben. An den 10 Unterrichtswochenenden werden die Fächer *Grundlagen der Biblischen Seelsorge, Theologische Grundlagen der Biblischen Seelsorge, Seelsorge für Ehe und Familie, Charakterbildung, Qualitäten eines Seelsorgers* und *Hermeneutik* unterrichtet.

EBTC e.V.
Havelländer Ring 40
D-12629 Berlin

FON +49 (0)30 443 51 910
FAX +49 (0)30 443 51 919
kontakt@ebtc-online.org

www.ebtc-online.org

Einander in Liebe konfrontieren

Dieser Artikel ist dem neuen Buch „Leben im Haus des Vaters – Ein praktischer Leitfaden für Gemeindeglieder“ von Wayne A. Mack entnommen, das voraussichtlich im Sommer 2010 beim CMD-Verlag erscheinen wird. Wir möchten das gesamte Buch herzlich empfehlen.

Die Redaktion



Wenn Gott mir ermöglichen würde, mein Leben zur Aufrichtung einer einzigen Wahrheit innerhalb der Christenheit zu geben – sodass mein Leben die größtmögliche Auswirkung hätte –, dann würde ich die in Matthäus 18 genannte Wahrheit wählen ... Dies ist eine der fundamentalsten Wahrheiten der Heiligen Schrift und die deutlichste Schritt-für-Schritt-Anweisung, die Christus seinen Jüngern gegeben hat. Wenn sich jeder Christ an diesen Grundsatz hielte, dann würde die christliche Gemeinde zu einer dynamischen Kraft unserer Nation und der Welt werden.¹

Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig eine liebevolle



Konfrontation mit Sünde – wie sie in Matthäus 18,15-17 beschrieben wird – für das Miteinander von Gemeindegliedern ist. Jesus Christus zufolge sind Reinheit (Eph 5,25-27) und Einheit (siehe auch das nächste Kapitel) für seinen Leib [die Gemeinde] von größter

Bedeutung. Doch weder das eine noch das andere wird zu finden sein, wenn die in Matthäus 18 gebotenen Richtlinien nicht befolgt werden. Der Grund dafür ist, dass Sünde und Konflikte Hindernisse für die Reinheit und Einheit der Gemeinde sind. Aber diese beiden Leiden können nicht ohne die Medizin einer liebevollen, biblischen Konfrontation mit Sünde kuriert werden. Wenn wir eines von der drastischen Maßnahme lernen können, die Gott (am Kreuz) ergriffen hat, um uns von der Sünde zu befreien – und auch von den drastischen Maßnahmen, die uns Christus so eindringlich geboten hat (z. B. Mt 5,29-30) –, dann ist es dies: Probleme können nicht dadurch gelöst werden, dass man sie einfach ignoriert! Das Sprichwort „Zeit heilt alle Wunden“ ist eine der dümmsten Aussagen, die je gemacht wurde. Geistliche Wunden mögen zwar mit der Zeit verkrusten oder zu Narben werden, aber sie werden mit der Zeit nicht wirklich heilen. Ihre zerstörerischen Folgen werden so lange bestehen bleiben, bis sie von Grund auf geheilt worden sind. Und diese Heilung kann und wird nur die liebevolle Konfrontation mit Sünde bewirken – womit wir uns in diesem Kapitel beschäftigen werden. Doch die Voraussetzung ist, dass dies auf eine biblische Art und Weise geschieht.

Im Laufe unserer hirtendienstlichen und seelsorgerlichen Tätigkeit sind wir in den Ortsgemeinden auf Hunderte von Problemen gestoßen. Die Lösung der meisten dieser Probleme lag in der situativen Anwendung der Anweisungen, die der Herr Jesus seinen Jüngern in Matthäus 18,15-17 gegeben hat. Dort heißt es:

„Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde! Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner!“

Unser Herr teilt uns in diesem Bibelabschnitt mit, dass wir uns mit Sünde und Konflikten unter Christen beschäftigen müssen. Um die Probleme zu lösen, müssen die

von ihm genannten Schritte – soweit erforderlich – unternommen werden. Die meisten Menschen (einschließlich vieler Christen) erschauern, wenn sie von einer Konfrontation hören, die sogar eine öffentliche Zurechtweisung eines Bruders, der an Sünde festhält, beinhalten kann. Damit haben sie deshalb ziemliche Probleme, weil ihnen eine derartige Vorgehensweise äußerst „lieblos“ erscheint. Doch in Wahrheit ist das Gegenteil der Fall. Die Heilige Schrift macht nämlich deutlich, dass die Konfrontation mit Sünde eine der besten Möglichkeiten ist, unsere Liebe zu unseren Geschwistern zum Ausdruck zu bringen. Für gewöhnlich ist es viel leichter, unreinigte Beziehungen oder andere Sünden unter Christen einfach zu ignorieren. Aber das ist letztendlich zum Schaden aller Beteiligten und daher selbstüchtig. Wenn wir tatsächlich um unsere Geschwister besorgt sind, dann werden wir auch dazu bereit sein, Zeit, Kraft und Bequemlichkeit zu opfern, um ihnen dabei zu helfen, wieder eine gute Beziehung zu Christus und zu anderen Menschen zu bekommen. Schauen wir uns dazu einmal die folgenden Bibelverse an. Sie verdeutlichen, wie Liebe und Konfrontation mit Sünde sich gegenseitig ergänzen, denn dort werden beide Begriffe synonym [Bedeutungsgleich] verwendet:

„Der Gerechte schlage mich – es ist Gnade. Er strafe [züchtige] mich – es ist Öl für das Haupt.“
(Ps 141,5)

„Rüge nicht den Spötter, damit er dich nicht hasst; rüge den Weisen, so wird er dich lieben!“ (Spr 9,8)

„Besser offene Rüge als verborgen gehaltene Liebe. Treu gemeint sind die Schläge dessen, der liebt, aber überreichlich die Küsse des Hassers.“ (Spr 27,5-6)

„Mein Sohn, schätze nicht gering des Herrn Züchtigung, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn wenn der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.“
(Hebr 12,5-6)

»Die Konfrontation mit Sünde ist eine der besten Möglichkeiten, unsere Liebe zu unseren Geschwistern zum Ausdruck zu bringen.«



Konfrontation mit Sünde ist nicht allein für den Konfrontierten von Nutzen. Nein, sie ist auch für den Konfrontierenden segensreich und zwar in vielerlei Hinsicht. Da sind zuerst einmal der Segen und die Belohnung, die wir empfangen, wenn wir Gott wohlgefällig leben, indem wir tun, was er geboten hat. Und Gott hat uns wiederholt in seinem Wort geboten, dass wir eine liebevolle Konfrontation mit Sünde praktizieren sollen. Dies finden wir nicht allein in Matthäus 18,15-17, sondern auch die folgenden neutestamentlichen Bibelstellen fordern uns dazu auf, andere in irgendeiner Form zurechtzuweisen und/oder zu ermahnen: Römer 15,14; 1. Korinther 5; Epheser 4,29; 5,11; 6,4; Kolosser 1,28; 1. Thessalonicher 5,14; 2. Thessalonicher 3,6-15; 1. Timotheus 5,1-2.20; 2. Timotheus 2,14.25; 4,2; Titus 3,10-11; Hebräer 3,13; Jakobus 5,19-20 und 2. Johannes 9-11.

Daran wird deutlich, dass die liebevolle Konfrontation mit Sünde ein wesentlicher Bestandteil im Leben einer Ortsgemeinde ist. Es sollte den Gemeindegliedern zu einer Art „zweiten Natur“ geworden sein, regelmäßig Ermahnungen zu empfangen und auszusprechen. Da dies für die Reinheit und Einheit der Gemeinde von enormer Wichtigkeit ist, überrascht es kaum, dass der Satan und das Fleisch alles daran setzen, diese Vorgehensweise zu verhindern. Das ist auch der Grund, warum die Gemeinde Jesu seit ihren Anfangstagen betreffs der Umsetzung von Matthäus 18 mit vielen Irrtümern zu kämpfen hat. Denn wenn die Konfrontation mit Sünde in einer falschen Art und Weise geschieht, dann werden die Probleme nicht gelöst, sondern nur noch verschlimmert. Deshalb

ist es äußerst wichtig, dass wir die Worte Jesu sorgfältig studieren, um zu verstehen, wie wir mit Sünden und Konflikten umgehen sollen.

ICH BIN MEINES BRUDERS HÜTER

Wie lautet die erste Aussage Jesu in Matthäus 18,15? *„Wenn aber dein Bruder sündigt,² so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.“* Die in diesem Vers und im Rest des Bibelabschnitts gebrauchten Pronomen stehen in der ersten Person Singular. Das macht deutlich, dass jedes einzelne Gemeindeglied die Verantwortung hat, sich mit Sünden und Konflikten unter Christen zu beschäftigen. Der Herr Jesus gebietet uns, dass wir einen Gläubigen – der sündigt bzw. der sich an uns versündigt hat – mit dessen Sünde konfrontieren müssen. Es ist schlichtweg falsch, wenn wir in einem solchen Fall unsere Augen schließen bzw. unsere Ohren abwenden. Ebenso falsch ist es, anderen von der Angelegenheit zu berichten, damit sie sich dieses Problems „annehmen“. Denn jedes Glied am Leib Christi hat eine ganz persönliche Verantwortung, wenn er oder sie um ein Problem in der Ortsgemeinde weiß. Und diese Verantwortung beinhaltet, dass man selbst Teil der Lösung wird. *„Bin ich meines Bruders Hüter?“* Diese Frage stellte ein ungehorsamer Sünder wie Kain (1Mos 4,9). Gott wollte zu allen Zeiten, dass jeder von uns ein „Wächter“ ist, der seine Geschwister warnt, wenn er sie ins Unglück rennen sieht (Hes 3,16-21; vgl. Spr 24,11-12).

Doch wenn wir erst einmal unsere Verantwortung erkannt haben, einen anderen auf ein Problem aufmerksam zu machen, ergeben sich viele Fragen: Sollte ich jeden Christen, der sündigt, mit seiner Sünde konfrontieren oder nur diejenigen, die ich gut kenne? Sollte ich ihn mit jeder Sünde, von

der ich weiß, konfrontieren oder nur mit so genannten „großen Sünden“? Welche Haltung sollte ich einnehmen, wenn ich jemanden mit seiner Sünde konfrontiere? Welche Vorgehensweise stellt sicher, dass ich das Problem nicht verschlimmere, oder dass mich die betreffende Person am Ende nicht obendrein auch noch hasst? Und warum sollte ich überhaupt das Risiko eingehen – da ein negatives Ergebnis sicher keine Seltenheit sein dürfte – und jemanden mit seiner Sünde konfrontieren? Alle diese Fragen und viele weitere werden von dem Herrn Jesus in Matthäus 18,15 beantwortet. Eine sorgfältige Beschäftigung mit seinen Worten und mit den anderen Bibelabschnitten zu diesem Thema wird uns dabei helfen, zu einem brauchbaren „Hüter“ unserer Brüder und Schwestern in Christus zu werden. Da die meisten Probleme, die unter Christen aufkommen, mithilfe von Schritt 1, der Unter-vier-Augen-Konfrontation, gelöst werden können, werden wir uns mit diesem ersten von Christus genannten Schritt etwas ausführlicher beschäftigen, als mit den beiden folgenden Schritten.

WEN SOLLEN WIR MIT SÜNDE KONFRONTIEREN?

Wir sollen einen „Bruder“ [d. h. unsere Geschwister] mit Sünde konfrontieren. Es geht somit um solche, die Christen genannt werden und der Ortsgemeinde zugezählt werden, der ich angehöre. Der Begriff „Bruder“ stammt ganz offensichtlich aus dem Bereich Familie. In geistlicher Hinsicht ist damit ein Glied der geistlichen Familie, der Familie Gottes, gemeint. Die Ortsgemeinde wird in 1. Timotheus 3,15 als ein „Haus[halt]“ beziehungsweise als eine Familie bezeichnet. Diese Begrifflichkeit wurde auch für die Bundesgemeinschaft Israels benutzt (Mt 5,47). Am häufigsten ist der Begriff „Brüder“ in den Briefen des Neuen Testaments zu finden. Er bezieht sich auf die Mitchristen.

Der Begriff „Bruder“ kommt ziemlich oft in den Briefen des Apostels Johannes vor. Die Art und Weise, wie Johannes den Begriff gebraucht, wird uns dabei helfen, seine Bedeutung in Matthäus 18,15 besser zu verstehen. Johannes schreibt in 1. Johannes 2,9: *„Wer sagt, dass er im Licht sei, und hasst seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jetzt.“* (vgl. 1Joh 3,14-15; 4,20). Erstens wird anhand des Wortgebrauchs deutlich, dass der

Begriff „Bruder“ jeden meint, der dem gleichen Glauben angehört und der in Gemeinschaft mit den Gliedern einer bestimmten Ortsgemeinde ist. Er beschränkt sich nicht lediglich auf enge Freunde oder Verwandte. Denn selbst Menschen, die nicht miteinander auskommen, werden als Brüder bezeichnet.

Zweitens wird daran deutlich, wie Johannes den Begriff „Bruder“ verwendet, dass sich der Begriff auf einen bekennenden Christen bezieht, der allerdings nicht unbedingt ein wahrer Gläubiger ist. Jemand, der seinen Bruder hasst, ist – Johannes zufolge – kein wahrer Gläubiger. Doch das hindert ihn nicht daran, eine solche Person als einen Bruder zu bezeichnen. Und dies ist in der Tat ein ziemlich wichtiger Punkt. Denn es besteht die Gefahr, dass wir beispielsweise sagen: Person X wird zwar der Ortsgemeinde zugezählt, ist jedoch kein wahrer Christ, kein wahrer „Bruder“, und folglich ist die von Jesus in Matthäus gebotene Vorgehensweise nicht auf sie anzuwenden. Dies wäre jedoch – da wahre Christen noch immer sündigen können – falsch und außerdem können wir letztendlich nicht in das Herz anderer Menschen hineinschauen. Und daher müssen wir die von Jesus gebotenen Schritte der Konfrontation in Bezug auf jeden „Bruder“ unternehmen. Wir dürfen keine Schlussfolgerungen über die geistliche Stellung der Person, die sündigt, ziehen.³

Eine andere Bibelstelle zu diesem Thema ist 1. Korinther 5,9-11. Sie zeigt auf, wen wir mit Sünde konfrontieren sollen. Paulus fordert die Gemeinde in Korinth auf, den letzten Schritt der Gemeindezucht zu vollziehen. Und das bedeutet: Sie sollen den betreffenden Sünder aus der Gemeinschaft der Geschwister ausschließen. Paulus schreibt: „Ich habe euch in dem Brief geschrieben, nicht mit Unzüchtigen [mit unmoralischen Menschen] Umgang zu haben; nicht überhaupt mit den Unzüchtigen [mit den unmoralischen Menschen] dieser Welt ... sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Unzüchtiger [ein unmoralischer Mensch] ist ...“

Hier sehen wir, dass Paulus herausstellt, dass sich eine liebevolle Konfrontation mit Sünde nicht auf die „unmoralischen Menschen dieser Welt“ bezieht, sondern lediglich auf

einen „so genannten Bruder“ (wörtlich: „jemand, der Bruder genannt wird“) und der an irgendeinem Punkt in Unmoral lebt. Damit ist unsere Verantwortung, eine bestimmte Sünde zur Sprache zu bringen, auf die beschränkt, die von sich behaupten, Christen zu sein und die in Gemeinschaft mit einer bibelgläubigen Gemeinde sind.⁴ Was Nicht-Christen anbelangt – beziehungsweise solche, die sich selbst als „Christen“ bezeichnen, die jedoch mit einem falschen Lehrsystem verbunden sind – haben wir die Verantwortung, an sie das Evangelium weiterzugeben. Es kann durchaus sein, dass wir mit ihnen über konkrete Sünden sprechen müssen, doch dabei geht es in erster Linie darum, ihnen zu helfen, ihre Sündhaftigkeit zu erkennen und ihnen aufzuzeigen, dass sie einen Retter brauchen (vgl. Gal 3,22-24).

MIT WELCHEN SÜNDEN SOLLTEN WIR EINEN BRUDER KONFRONTIEREN?

Der Herr Jesus sagt, dass wir zu unserem Bruder gehen sollen, wenn er „sündigt“. Nun, was meint er damit? Sollen wir wegen allem, das wir bei ihm sehen und das falsch sein könnte, zu ihm gehen oder sollen wir ihn nur auf einige Sünden ansprechen, auf die so genannten „großen Sünden“? Um Extreme zu vermeiden, möchten wir auf diese Frage eine deutliche und ausführliche Antwort geben. Wann sollen wir einen Bruder mit Sünde konfrontieren? Aus der Gesamtaussage der Heiligen Schrift geht hervor: Wir sollen einen Bruder mit jeder Handlung konfrontieren, die im Widerspruch zur Heiligen Schrift steht [d. h., die gemäß der Bibel Sünde ist] und über die man nicht hinwegsehen kann. Im Folgenden wollen wir diesen kursiv gedruckten Satz näher beleuchten.

Wir sollen einen Bruder mit jeder sündigen Handlung konfrontieren – mit „großen“ und auch mit „kleinen“ Sünden –, es sei denn, dass man über sie hinwegsehen kann (siehe dazu auch unsere spätere Erörterung). Die Bibel macht keinen Unterschied zwischen „schwerwiegenden“ Sünden, mit denen wir einen Bruder konfrontieren müssen und „geringfügigen“ Sünden, mit denen wir ihn nicht konfrontieren müssen. Das griechische Wort (hamartano), das in Matthäus 18,15 mit „sündigen“ übersetzt wurde, ist ein allgemeiner Begriff, der sich auf jede Art von Sün-

de bezieht. Die Sünden, die im Neuen Testament genannt werden, und von den ersten Christen angesprochen wurden, sind zahlreich. Es ging nicht allein um schwere Verbrechen, wie z. B. Unmoral auf sexuellem Gebiet, Götzendienst, Trunkenheit (1Kor 5,11) und Irrlehre (Gal 1,9; 2Joh 9-11), sondern auch um viele „alltägliche“ Sünden, wie Habsucht, Lästerung, Diebstahl (1Kor 5,11), Gesetzlichkeit (Gal 2,11-14), Sektiererei (Tit 3,9-11), persönliche Konflikte (Phi 4,2), Betrug (Apg 5,1-6), ja sogar, um Faulheit (2Thess 3,6-13).

Allerdings sollen wir unseren Bruder nur mit sündigen Handlungen konfrontieren, denn aufgrund unserer menschlichen Begrenztheit ist es so gut wie unmöglich, die innere Einstellung anderer zu beurteilen. Und überdies ist es schlichtweg falsch, die Motive anderer zu beurteilen (Röm 14,4; 1Kor 4,5). Es sei denn, dass die Worte oder Handlungen jener Person ganz deutlich offenbaren, dass bei ihr ein innerliches Problem vorliegt. Doch selbst in solchen Fällen bleibt es äußerst schwierig zu ergründen, was letztendlich im Herzen der betreffenden Person vor sich geht. Aus diesem Grund sollten die offensichtlichen Handlungen jener Person unsere einzige Beurteilungsgrundlage bilden. So ist zum Beispiel eine Aussage wie: „Du hast eine falsche Grundeinstellung!“ äußerst vage und bietet somit kein solides Fundament zur Lösung eines Problems.

Wir sollen jemanden nur mit tatsächlicher Sünde konfrontieren, d. h., wenn er oder sie etwas tut, das im Widerspruch zur Heiligen Schrift steht. Mit anderen Worten: Wir müssen uns davor hüten, jemanden mit etwas zu konfrontieren, das sich auf unsere eigenen Vorlieben gründet und nicht auf die Heilige Schrift (1Kor 4,6). Außerdem sollten wir mithilfe von „exegetischen Verrenkungen“ keinerlei Grundsätze aus der Bibel ableiten und diese dann zum allgemein verbindlichen Standard

»Wenn die Konfrontation mit Sünde in einer falschen Art und Weise geschieht, dann werden die Probleme nicht gelöst, sondern nur noch verschlimmert.«



erklären (Röm 14,1-12). Ein Beispiel für Letzteres ist der Versuch mithilfe von 5. Mose 22,5 zu belegen, dass eine Frau niemals Hosen tragen darf, denn dieser Bibelvers untersagt lediglich Transvestismus. Ein weiteres Beispiel ist die oft zitierte, aber alte und inkorrekte Übersetzung von 1. Thessalonicher 5,22: „Von aller Art des Bösen haltet euch fern!“ Dieser Bibelvers spricht ganz einfach davon, dass wir uns vor falscher Lehre hüten sollen. Doch er wird – aus Mangel an eindeutigen biblischen Belegen

– von Christen oft dazu verwendet, um bestimmte Dinge zu verurteilen, die sie schlichtweg nicht mögen. Zu vielen Punkten macht die Heilige Schrift unmissverständliche Aussagen und die aufgezeigten Grundsätze der Schrift sind eine ausreichende Basis zur Überführung und zur Zurechtweisung (2Tim 3,16). Aber in den Punkten, zu denen die Heilige Schrift keine ausdrücklichen Aussagen macht, sollte jeder „in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt“ sein (Röm 14,5).

Und darüber hinaus sollten wir äußerst vorsichtig sein, dass wir unsere Geschwister nicht richten (Röm 14,4.10.13).⁵

Schließlich müssen wir nur diejenigen Sünden ansprechen, über die man nicht hinwegsehen kann. In Sprüche 19,11 heißt es: „Die Einsicht eines Menschen macht ihn langmütig,

und sein Ruhm ist es, an der Übertretung vorüberzugehen.“ Und in 1. Petrus 4,8 lesen wir: „Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.“⁶ Wenn wir uns mit jeder Sünde befassen müssten, die von anderen Christen begangen wird, dann hätten wir wohl kaum noch Zeit für etwas Anderes. Unbedachte Worte und Handlungen, egoistische Versäumnisse und stolze Gedanken, die in irgendeiner Weise zum Ausdruck gebracht werden, sind überall anzutreffen, wo Gläubige zusammenkommen. Ja, diese Dinge treten ganz besonders im Familienalltag auf. Viele dieser Verfehlungen sind jedoch nicht der Rede wert und können daher übersehen werden. Doch wie können wir erkennen, ob eine bestimmte Sünde nun zugedeckt oder angesprochen werden sollte?

Je mehr die biblisch gebotene Liebe und Demut bei uns zunimmt, umso mehr werden wir in der Lage sein, die Verfehlungen unserer Geschwister zuzudecken (besonders jene, die gegen uns selbst verübt worden sind). Je mehr die biblische Weisheit bei uns zunimmt, umso mehr werden wir erkennen, welche Sünden wir übersehen können und welche wir nicht übersehen dürfen, weil dies zerstörerische Konsequenzen haben würde. Liebe bedeckt eine Menge Sünden, aber manchmal deckt die Sünde diese Decke auch wieder auf. Daher sind wir der Ansicht, dass es in den folgenden Fällen lieblos und falsch wäre, das Problem einfach zu ignorieren:

Wenn eine Sünde die Beziehung zwischen mir und dem schuldig Gewordenen beeinträchtigt, sodass ich immer wieder an diese Sünde erinnert werde und schlecht über die betreffende Person denke, dann muss ich – um der Einheit des Leibes willen – diese Sünde ansprechen (vgl. Mt 5,23-24; Phi 2,1-4).

Wenn ich nicht sicher bin, ob die betreffende Person Christus immer

ähnlicher wird – indem sie regelmäßig ihre Sünden bekennt und auf eine Veränderung zum Guten hin arbeitet –, dann ist eine Konfrontation mit der Sünde die einzige Möglichkeit, ihren geistlichen Zustand zu offenbaren und ihr dabei zu helfen, eine Züchtigung vonseiten Gottes zu vermeiden (vgl. Heb 3,12-14; Jak 5,19-20; 2Petr 1,5-10).

Wenn ich darum weiß, dass die Folgen dieser Sünde anderen Personen im Umfeld des schuldig Gewordenen zum Schaden sind, dann sollte ich ihnen zuliebe sicher stellen, dass diese Person ihren Fehler erkennt und darüber Buße tut (Mt 18,6; 1Kor 5,6-7; 12,26).

Wenn ich hingegen der Ansicht bin, dass diese Verfehlung nicht dazu führt, dass etwas zwischen mir und dem schuldig Gewordenen steht, und wenn ich weiß, dass die betreffende Person ihre Sünden bekennt und im Herrn wächst, und wenn mir auch nicht bekannt ist, dass anderen Personen aufgrund dieser Sünde ein Schaden entsteht, dann sollte ich diese Sünde zudecken. (Natürlich kann es auch sein, dass wir unser Verhalten später, wenn aus der Angelegenheit ein größeres Problem erwachsen sollte, erneut überprüfen müssen.) Wenn wir erwägen, ob wir jemanden mit einer Sünde konfrontieren sollten oder nicht, dann sollten wir uns folgende Frage stellen: Würden ein oder zwei andere Personen, die für ihr gesundes Urteil bekannt sind – im Licht des nächsten Schrittes, den der Herr in Matthäus 18,16 nennt –, diese Sünde als derart gravierend einstufen, dass sie mit mir zu jener Person gehen würden? Wenn nicht, dann sollte ich die ganze Angelegenheit wohl besser zudecken.

Wenn wir nicht so recht wissen, ob wir jemanden mit einer Sünde konfrontieren sollten oder nicht, dann ist es besser, auf Nummer sicher zu gehen, denn sonst könnten wir später bereuen, dass wir nicht zu ihm gegangen sind. Wir sollten mit der betreffenden Person in einer liebevollen Art und Weise über die Angelegenheit reden. Doch je mehr unsere Liebe und Demut unseren Geschwistern gegenüber zunimmt, sollten wir auch mehr und mehr „lernen, eine Menge von Sünden zuzudecken ... und nicht vergessen, dass jeder von uns immer wieder an

»Je mehr die biblisch gebotene Liebe und Demut bei uns zunimmt, umso mehr werden wir in der Lage sein, die Verfehlungen unserer Geschwister zuzudecken.«

anderen schuldig wird, und dankbar dafür sein, wenn auch andere über unsere Verfehlungen in Liebe hinwegsehen.“⁷

WIE SOLLTEN WIR EINEN BRUDER MIT SÜNDE KONFRONTIEREN?

Die von Gott gewünschte Konfrontation von Geschwistern mit Sünde sollte selbstverständlich auf eine biblische Art und Weise geschehen. Denn wenn wir das nicht tun, besteht die Gefahr, dass das Problem, anstatt gelöst zu werden, nur noch verkompliziert und vergrößert wird. Glücklicherweise hat Gott uns in Bezug auf dieses Thema in seinem Wort viele Anweisungen gegeben. Im Folgenden möchten wir uns mit zehn Begriffen beschäftigen, die die biblischen Grundsätze zum Thema Konfrontation mit Sünde aufzeigen. Sie machen deutlich, wie wir jemanden auf eine liebevolle Art und Weise mit seiner Sünde konfrontieren können. Die ersten vier Begriffe basieren auf Matthäus 18,15 und die restlichen sechs auf anderen Bibelstellen:

Zeitnah. Der Herr Jesus sagt: „Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn!“ Er sagt nichts davon, dass es zwischen dem Wissen um die Sünde eines Bruders und der Konfrontation mit dieser Sünde einen Zeitraum geben soll. Tatsächlich folgt aus der Zeitform, in der das griechische Verb steht, das Gegenteil, denn „geh hin“ steht im Imperativ der Verlaufsform und kann daher – wenn auch etwas ungewohnt – wie folgt übersetzt werden: „sei hingehend“. Auch in Matthäus 5,23-24 betont Jesus die Dringlichkeit einer Konfrontation mit Sünde: „Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bring deine Gabe dar!“

Unser Herr Jesus folgt der Weisung, die besagt: „Komm deinem Gegner schnell entgegen, während du mit ihm auf dem Weg bist!“ Jesus möchte nicht, dass wir einer Konfrontation mit Sünde oder andere Bemühungen, die auf eine Versöhnung abzielen, aufschieben. Er möchte, dass wir die nötigen Schritte unverzüglich unternehmen. Wenn wir ein solches Problem ignorieren, dann können Sünde und Schuld nach dem Schneeballeffekt schnell zu einer Lawine werden, die den Sünder begräbt und

den Menschen in seinem Umfeld Schaden zufügt. Zu einer gottgemäßen Bereinigung des Problems wird es nur dann kommen, wenn wir hingehen – und das sollten wir möglichst schnell tun.

Es gibt jedoch noch einen wichtigen Schritt, der, der Heiligen Schrift zufolge, vor einer Konfrontation getan werden muss und der lautet: Selbstprüfung. Der Herr Jesus machte darauf aufmerksam, dass wir nicht versuchen sollten, den Splitter aus dem Auge eines anderen zu entfernen, wenn wir selbst einen Balken in unserem eigenen Auge haben. Er sagte: „Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen“ (Mt 7,5). Daher müssen wir uns, bevor wir hingehen – beziehungsweise, wenn wir bereits hingehen – einer Selbstprüfung unterziehen und jede Sünde bekennen, die uns bewusst wird.

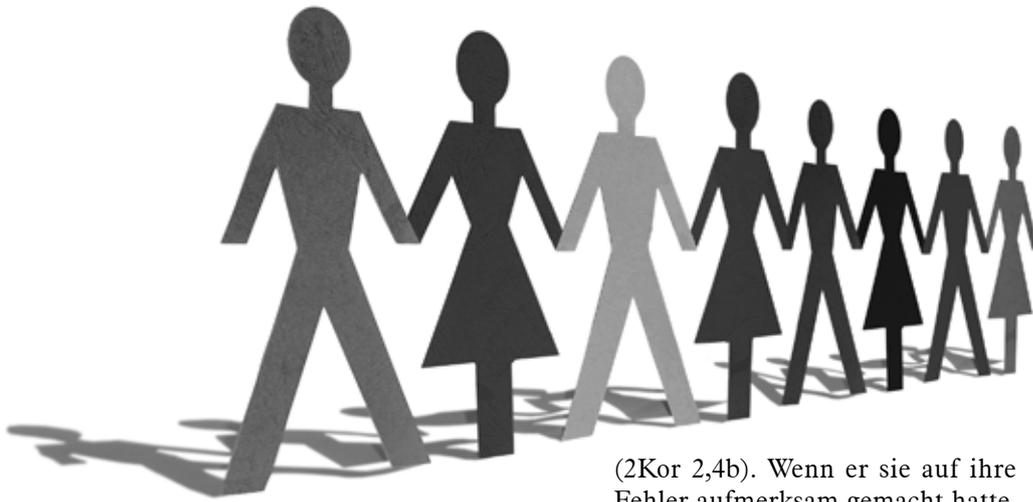
Zielstrebig. Der Herr Jesus sagt, dass wir „hingehen“ sollen, wenn wir darum wissen, dass ein Bruder sündigt. Das bedeutet auch, dass wir ganz bewusst zu ihm gehen sollen, mit der Absicht, mit ihm über dieses Problem zu sprechen. Er möchte nicht, dass wir uns mit dieser Person zu einem anderen Zweck treffen und nur dann auf die Angelegenheit zu sprechen kommen, wenn es sich irgendwie ergeben sollte. Und er will auch nicht, dass wir lediglich um „eine passende Gelegenheit zu einem Gespräch beten“. Stattdessen sollen wir so bald wie möglich einen Termin verabreden, um mit der betreffenden Person zu sprechen. Ja, wir sollen ihr sogar den Grund für das gewünschte Gespräch nennen. Dadurch wird der Eindruck einer Täuschung ausgeschlossen, der entstehen könnte, wenn wir einen weniger direkten Weg wählen würden.

Mit Worten. Das griechische Wort *elegcho*, das in Matthäus 18,15 mit „überführen“ übersetzt wurde, meint: jemanden von etwas mit Worten überzeugen. In der englischen King James Version wird dieser Gedanke ziemlich treffend formuliert. Dort heißt es: „Geh hin und mache ihn auf seinen Fehler aufmerksam.“ Das Problem kann nicht durch Schimpfkanonaden, unterschwellige Gesten, das Ignorieren jener Person oder durch andere non-verbale Kommunikationsmittel gelöst werden. Nein,

sondern es muss mit wohl-überlegten Worten zur Sprache gebracht werden. Daher kann auch die Wichtigkeit der Verwendung der Heiligen Schrift in dem Prozess der Konfrontation mit Sünde nicht hoch genug eingeschätzt werden; denn schließlich sind die Worte Gottes die wohl-überlegtesten Worte im gesamten Universum. Sie allein können das Problem aus der Welt schaffen (vgl. Hebr 4,12). Und deshalb sollte ich sicherstellen, dass ich meinen Bruder anhand der Bibel auf seine Sünde aufmerksam mache.

Unter vier Augen. Der letzte Grundsatz, den wir in Bezug auf jemanden, den wir mit Sünde konfrontieren müssen, aus Matthäus 18,15 ableiten können, lautet, dass wir dies „unter vier Augen“ (oder wie es im Griechischen wörtlich heißt: „zwischen dir und ihm allein“) tun müssen. Wenn die betreffende Sünde nicht in der Öffentlichkeit begangen wurde, dann sollte sie auch vor so wenig wie möglich Personen angesprochen werden. Anfänglich sollte sich die Konfrontation nur auf zwei Personen beschränken; kein anderer sollte davon wissen. Die Weisheit dieses Gebotes Christi liegt auf der Hand: Es könnte durchaus sein, dass niemand anders von dem entstandenen Problem erfahren muss; denn es wäre gut möglich, dass der in Sünde gefallene Bruder seine Sünde bekennt, oder dass sich das Ganze als ein bloßes Missverständnis herausstellt. Auf diese Art und Weise kann der Ruf jener Person bewahrt bleiben. Außerdem sollten wir das Problem nicht mit anderen besprechen, bevor wir nicht zu der betreffenden Person gegangen sind, denn sonst machen wir uns übler Nachrede schuldig.

In Sprüche 25,9-10 lesen wir: „Deinen Rechtsstreit führe mit deinem Nächsten, aber gib nicht preis, was ein anderer dir anvertraut hat, damit dich nicht schmäht, wer es hört, und dein übler Ruf nicht mehr weicht!“ Gott möchte, dass ich mich – wenn mein Bruder seine Sünde lässt – in den Wiederherstellungsprozess einbinden lasse (Gal 6,1-2). Doch dies würde erschwert werden, wenn ich nicht zuerst zu der betreffenden Person gehe, sondern als erstes mit anderen über das Problem spreche. Wie sollte mir diese Person zukünftig ihr Vertrauen entgegenbringen? (Natürlich ist nichts dagegen einzuwenden, dass ich den Rat anderer



Geschwister suche – dies sollte ich allerdings tun, ohne den Namen der betreffenden Person zu nennen bzw. ohne auf irgendeine andere Art und Weise ihre Identität preiszugeben.)

Nur ungern. Eine Konfrontation sollte nicht etwas sein, dass wir gerne tun, oder worauf wir ganz gespannt sind, es zu tun. „*Wer Zank liebt, liebt Vergehen.*“ (Spr 17,19); „*Ehre ist es dem Mann, vom Streit abzulassen, jeder Narr aber fängt Streit an.*“ (Spr 20,3). Wir sollten uns die innere Einstellung von dem Apostel Paulus zu Eigen machen, in der er den Korinthern einen Brief der Konfrontation geschrieben hat. Er beschreibt seine Einstellung in 2. Korinther 2,4a: „*Denn aus viel Bedrängnis und Herzensangst schrieb ich euch mit vielen Tränen ...*“

Diesem Beispiel sollte ich folgen. Und wenn ich so empfinde wie der Apostel Paulus, dann sollte ich auch der Person gegenüber, die ich mit ihrer Sünde konfrontieren muss, mein Widerstreben ausdrücken. Ich kann zu ihm oder ihr etwa Folgendes sagen: „Du musst wissen, dass ich dies nur ungern tue. Ich würde eher zum Zahnarzt gehen, als mit dir dieses Problem zu erörtern! Aber ich muss es einfach tun, um Christus gehorsam zu sein und dir wahre Liebe zu erweisen.“ Wenn der anderen Person diese Einstellung vermittelt wird, dann fällt es ihr viel schwerer, mir falsche Motive zu unterstellen oder auf mich wütend zu sein.

Voller Mitleid. Und dann fährt Paulus damit fort, den Korinthern seine innere Einstellung mitzuteilen. Paulus hatte seinen Brief der Konfrontation nicht deshalb geschrieben, um die Korinther traurig zu machen, sondern damit sie die Liebe erkennen sollten, die er zu ihnen hatte

(2Kor 2,4b). Wenn er sie auf ihre Fehler aufmerksam gemacht hatte, dann bestand seine Absicht nicht darin, sie in irgendeiner Form zu verletzen. Im Gegenteil: Paulus wollte ihnen helfen, im Herrn zu wachsen und den Segen des Herrn zu empfangen. Er versicherte denen seine Liebe, die er ermahnte, und genau das sollte ich auch tun. In Sprüche 27,6 heißt es: „*Treu gemeint sind die Schläge dessen, der liebt ...*“ Die Geschwister werden meine Korrektur und meine Unterweisung leichter annehmen, wenn sie wissen, dass ich wirklich um sie besorgt bin.

Sanftmütig. Galater 6,1 hilft uns, besser zu verstehen, wie wir Geschwister mit Sünde konfrontieren können. „*Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht ...*“ Uns sollte bewusst sein, dass ein Christ, der eine Sünde begangen hat, sich in einer ziemlich unangenehmen Situation befindet. Und wenn wir mit seinem Problem in falscher Weise umgehen, dann könnte er weiteren „Schaden“ erleiden (vgl. Jes 42,3). Ein Mangel an Sanftmut könnte bei ihm eine falsche Reaktion auslösen und ihn so von der Hilfe abschneiden, die er so nötig braucht. Sanftmut hingegen kann Wunder wirken. Überdenken wir einmal die folgenden Bibelverse:

„*Eine sanfte Antwort wendet Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt Zorn.*“ (Spr 15,1)

„*Freundliche Worte sind Honig ...*“ (Spr 16,24)

„*Durch langen Atem wird ein Richter überredet, und eine sanfte Zunge zerbricht Knochen.*“ (Spr 25,15)

Sanftmut macht das Angehen einer Konfrontation leichter. Sie kann in vielerlei Hinsicht zum Ausdruck kommen. Ich sollte zum Beispiel gegenüber der Person, die ich mit

Sünde konfrontieren muss, jede Sünde bekennen, die ich gegen sie begangen habe. Und ich sollte sie dafür um Vergebung bitten. Für den Fall, dass ich mir keinerlei Sünde bewusst bin, die ich ihr gegenüber begangen habe, könnte ich sie fragen, ob ich mich ihr gegenüber irgendwie falsch verhalten habe. Natürlich sollte ich sicherstellen, dass meine Sprechweise und der Ton meiner Stimme ruhig und freundlich sind und nicht wütend oder schroff. Ich kann auch zum Ausdruck bringen, dass ich mit derselben oder mit einer anderen Sünde zu kämpfen gehabt habe. Des Weiteren könnte ich erwähnen, dass es mir eine Hilfe war, dass mich jemand liebevoll mit dieser Sünde konfrontiert hat. Und außerdem sollte ich das Gute im Leben jener Person hervorheben und sie nicht nur auf ihre Probleme hin ansprechen.⁸

Demütig. Nachdem Paulus den Galatern geschrieben hat, dass sie ihre Geschwister im Geist der Sanftmut zurechtbringen sollen, fügt er noch hinzu: „*Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst!*“ Der Herr möchte, dass wir uns darüber im Klaren sind, dass auch wir in Sünde fallen können (sogar in dieselbe Sünde). Daher sollte unsere Haltung – wenn wir Geschwister mit Sünde konfrontieren müssen – eine Haltung der Demut sein. Wir sollten uns bewusst sein, dass auch wir während jener Konfrontation durchaus versucht sein könnten zu sündigen! Außerdem könnte es sein, dass wir das Ganze auf eine falsche Art und Weise angehen und die betreffende Person dadurch noch mehr verletzen, oder dass wir hochmütig werden und auf jene Person herabblicken, und uns nicht die Mühe machen, das Problem aus ihrer Perspektive zu betrachten.

In Sprüche 18,2 heißt es: „*Kein Gefallen hat der Tor an Einsicht, sondern nur an der Entblößung seines Herzens.*“ Manchmal kann es sein, dass wir so sehr damit beschäftigt sind, unseren Standpunkt deutlich zu machen, dass wir dies auch dann tun, wenn die inzwischen bekannten Fakten diesen Standpunkt bereits widerlegen. Aus diesem Grund sollten wir eine Konfrontation immer damit beginnen, dass wir Fragen stellen, und nicht indem wir leere Phrasen von uns geben. Im Zweifelsfall sollten wir zugunsten des anderen entscheiden und versuchen, die Dinge mit seinen Augen zu sehen.

Denn genau das ist es, was wir uns wünschen würden, wenn die Rollen vertauscht wären (Lk 6,31).

Behutsam. Eine Konfrontation beinhaltet Worte, und Worte können entweder heilen oder verletzen. Wie es in einer alten Redensart heißt: Unbedachte Worte, wer macht sie ungeschehen? Und daher sollten wir, was das potenzielle „Pulverfass“ Konfrontation anbelangt, unsere Worte mit Bedacht wählen. Dieser Punkt wird in den Sprüchen Salomos mehrfach herausgestellt:

„Bei vielen Worten bleibt Treubruch nicht aus, wer aber seine Lippen zügelt, handelt klug.“ (Spr 10,19)

„Mit dem Mund richtet der Ruchlose seinen Nächsten zugrunde, aber durch Erkenntnis werden die Gerechten befreit.“ (Spr 11,9)

„Da ist ein Schwätzer, dessen Worte sind Schwertstiche; aber die Zunge der Weisen ist Heilung.“ (Spr 12,18)

„Die Weisung des Weisen ist eine Quelle des Lebens, um zu entgehen den Fallen des Todes.“ (Spr 13,14)

„Goldene Äpfel in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)

„Siehst du einen Mann, der sich in seinen Worten überhastet – für einen Toren gibt es mehr Hoffnung als für ihn.“ (Spr 29,20)

Das rechte Wort zur rechten Zeit erfordert ernsthafte Gebete, ein sich Gedanken machen und eine Vorbereitung auf das Gespräch. Wenn wir uns unvorbereitet in eine Konfrontation hineinbegeben, dann ist es ziemlich wahrscheinlich, dass wir am Ende mehr Schaden anrichten als eine Hilfe zu sein.

Unter Gebet. Schließlich muss – wie gerade erwähnt – eine liebevolle Konfrontation von Gebet begleitet werden, denn allein Gott kann bewirken, dass er durch diese Angelegenheit verherrlicht wird. Einerseits sollten unsere Gebete – wie gesagt – von Taten begleitet werden, andererseits sollten wir nichts ohne Gebet tun. Bevor Paulus den Gemeinden Anweisungen hinsichtlich ihrer Probleme gab, betete er für sie (z. B. Phi 1,9-11; Kol 1,9-12). Und der Herr Jesus betete zuerst für seinen Jünger Petrus, bevor er ihn darauf aufmerksam machte, dass er ihn schon bald verleugnen würde (Lk 22,31-34).

WARUM SOLLEN WIR EINEN BRUDER MIT SÜNDE KONFRONTIEREN?

Der Herr Jesus wusste, dass es für seine Jünger, aufgrund ihrer sündigen Natur, schwierig sein würde, sein Gebot, die Geschwister mit Sünde zu konfrontieren, zu befolgen. Daher stellte er ihnen die segensreichen Folgen einer liebevollen Konfrontation vor. In Matthäus 18,15 sagt er: „Wenn er auf dich hört [d. h., wenn er seine Sünde erkennt, bekennt und um Vergebung bittet], so hast du deinen Bruder gewonnen.“ Das Ziel jeder biblischen Konfrontation ist Wiederherstellung. Schon oft ist eine schuldig gewordene Person wieder für ein Leben der Heiligung gewonnen worden (vgl. Heb 12,10). Und oft entstand eine versöhnte Beziehung. Manchmal entsteht sogar ein besonderes Band der Vertrautheit zwischen Brüdern [Geschwistern], die einander schon einmal mit Sünde konfrontiert haben (Spr 9,8). Denken wir nur an die Konfrontation von Paulus und Petrus (vgl. Gal 2,11-14 und 2Petr 3,15). Außerdem kann es auch sein, dass ein bekennender Christ aufgrund einer gottgemäßen Konfrontation eine wahrhaftige Bekehrung erlebt (Jak 5,19-20).

Dies waren oft die segensreichen Folgen einer liebevollen Konfrontation. Natürlich wird das nicht immer der Fall sein. Deshalb werden wir uns noch damit befassen müssen, was zu tun ist, wenn das Problem nicht durch ein Unter-vier-Augen-Gespräch aus der Welt geschafft werden kann. Doch Gott sei Dank, dass die meisten Konflikte und Probleme unter vier Augen gelöst werden können, weil die Gläubigen das Problem in der biblischen Art und Weise anpacken und es nicht lediglich ignorieren.

HILFE ERBITTEN

Der Herr Jesus sagt: „Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir!“ Nun, was ist zu tun, wenn das Problem nicht durch eine Konfrontation unter vier Augen gelöst werden kann? Dann, wenn das Problem zu schwerwiegend erscheint, um von zwei Personen bereinigt zu werden, benötigen sie die Hilfe von „ein oder zwei“ Geschwistern. In der Regel werden andere Gläubige dazu bereit sein, bei der Lösung des Problems zu helfen. Bevor wir deutlich machen, welche Eigenschaften diese Personen aufweisen sollten und worin ihre Aufgabe besteht, ist es wichtig, zu verstehen, wann sie benötigt werden.

Der Herr Jesus beschreibt die inakzeptable Antwort auf eine erfolgte Zurechtweisung, indem er sagt: „Wenn er aber nicht hört ...“ Aus der Parallelstelle Lukas 17,3-4 wird deutlich, dass das Wort „hört“ in diesem Bibelabschnitt eine Umschreibung für ein verbales Sündenbekenntnis ist. Damit ist dieses Sündenbekenntnis lediglich ein erkennbares Sündenbekenntnis, d. h. der Andere hat seine Sünde bekannt und um Vergebung gebeten. Denn die Worte Jesu in Vers 4 machen deutlich, dass die Person, gegen die gesündigt wurde, nicht erst auf die „der Buße angemessene Frucht warten“ soll, bevor sie dem anderen vergibt. Sollte sich das erfolgte Sündenbekenntnis jedoch im Nachhinein als ein bloßes Lippenbekenntnis erweisen, dann wäre dies der Anlass für eine erneute Konfrontation.

Natürlich müssen „ein oder zwei“ zusätzliche Personen nur dann hinzugezogen werden, wenn derjenige, der mit seiner Sünde konfrontiert wurde, nicht einsieht, dass er gesündigt hat, beziehungsweise, wenn er nicht bereit ist umzukehren. Dies muss auch dann geschehen, wenn derjenige, der ihn mit seiner Sünde konfrontiert hat, nach wie vor der Ansicht ist, dass das Problem noch nicht gelöst worden ist. Wenn der schuldig Gewordene seine Sünde bekennt und um Vergebung bittet, oder wenn der Konfrontierende erkennt, dass das Ganze nichts weiter als ein Missverständnis war, dann besteht kein Grund für eine weitere Konfrontation. Es mag durchaus angebracht sein, dass die beiden Parteien seelsorgerlichen Rat bei anderen Geschwistern suchen, um die Wiederherstellung abzuschließen, aber eine derartige Seelsorge ist kein Bestandteil des Prozesses, der in Matthäus 18 beschrieben wird.

„Da ist ein Schwätzer, dessen Worte sind Schwertstiche; aber die Zunge der Weisen ist Heilung.“

Spr 12,18

WELCHE ROLLE SPIELEN DIE „EIN ODER ZWEI“ ZUSÄTZLICHEN PERSONEN?

Aus Matthäus 18 geht hervor, dass es zwei Gründe gibt, warum weitere Personen in die Konfrontation mit einbezogen werden sollten. Grund



eins lautet: „... damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde!“ (Vers 16). Jesus sagt, dass „der Gemeinde“ mitgeteilt werden soll, wenn ein „Bruder“ nicht bereit ist, von seiner Sünde umzukehren (Vers 17). Doch der Herr möchte, dass zuerst sichergestellt wird, dass diese Sünde von mehr als einer Person bezeugt werden kann. Dies geschieht in Anlehnung an das mosaische Gesetz, das wir in 5. Mose 19,15 finden und das von Jesus zitiert wird. Der Zweck dieses Gesetzes (des Zeugengesetzes) war, auszuschließen, dass jemand aufgrund einer ungerechtfertigten Anschuldigung einer einzelnen Person verurteilt wurde.

Der Konfrontationsprozess mit Sünde kann erst dann die nächste Stufe erreichen, wenn „ein oder zwei“ vertrauenswürdige Zeugen versichern, dass diese Sünde tatsächlich begangen wurde. Sie sollen entweder die ursprüngliche Sünde, die zu der Konfrontation geführt hat, bezeugen (indem sie die Angelegenheit erörtern oder vielleicht sogar als „Detektive“ fungieren, um das Problem zu bereinigen),⁹ oder Sünde bezeugen, die im Laufe des Konfrontationsprozesses begangen wurde. Selbst dann – wenn die ursprüngliche Sünde nicht nachgewiesen werden kann – kann es sein, dass die betreffende Person, durch ihre ungöttlichen Bemerkungen und/oder ihr ungöttliches Verhalten während der „Untersuchung“, unter Beweis gestellt hat, dass sie Gemeindezucht verdient.

Ein zweiter Grund, warum „ein oder zwei“ Personen mit einbezogen werden sollten, finden wir in den ersten Worten von Matthäus 18,17: „Wenn er aber nicht auf sie hören wird ...“ Hier werden die hinzugezogenen Personen als solche gesehen, die den Bruder, der sündigt, ermahnen. Sollten sie darum wissen, dass – zu

irgendeinem Zeitpunkt ihrer Mit-einbeziehung – Sünde vorgefallen ist, dann ist es ihre Aufgabe, die betreffende Person (und dies trifft im Falle eines Streites oft auf beide Parteien zu) liebevoll auf ihre Sünde hinzuweisen. Wie Jay Adams schreibt:

Die „Zeugen“ sind nicht lediglich Zeugen. Sie sind zuallererst Seelsorger. Ihre Aufgabe besteht darin, daraufhin zu arbeiten, dass die zwei entfremdeten Parteien wieder zusammenfinden. Dies wird durch die Worte angedeutet: „Wenn er aber nicht auf sie hören wird ...“ Sie werden als solche dargestellt, die aktiv an dem Versöhnungsprozess teilnehmen. Erst dann, wenn sich der Schuldige weigert, seine Schuld einzugestehen – und nur dann – werden sie zu Zeugen. In dem informellen Stadium sind sie keine Zeugen (Wem gegenüber sollten sie auch etwas bezeugen?); sie werden erst dann zu Zeugen, wenn die Angelegenheit ganz formell vor die Gemeinde gebracht werden muss. Paulus macht deutlich, dass die Gemeinde derartigen Dingen nur dann Gehör schenken soll, wenn die erforderlichen Zeugen zugegen sind (2Kor 13,1).¹⁰

WELCHE EIGENSCHAFTEN SOLLEN DIESE „EIN ODER ZWEI“ ZEUGEN AUFWEISEN?

In Matthäus 18 beantwortet der Herr Jesus diese Frage nicht direkt. Aber aus dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift geht deutlich hervor, dass die Personen, die man in eine liebevolle Konfrontation einbezieht, qualifiziert, ernsthaft und objektiv sein sollten.

Erstens sollten die „ein oder zwei“ Zeugen dazu qualifiziert sein, die beiden Parteien seelsorgerlich zu betreuen und – falls nötig – an dem Wiederherstellungsprozess mitzuwirken. In Galater 6,1 lesen wir: „Wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen

solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht.“ Die Geistlichen werden daran erkannt, dass sie mit den Lehren der Heiligen Schrift vertraut sind (Kol 3,16; vgl. Eph 5,18), und daran, dass sie nicht im Fleisch, sondern im Geist wandeln (Gal 5,16-18). Deshalb sollten wir – bevor wir jemanden darum bitten, uns bei der Konfrontation einer Person mit ihrer Sünde behilflich zu sein – sicherstellen, dass diese Person zur Lösung des Problems beitragen kann, und dass sie nicht selbst an irgendeiner Sünde festhält (Mt 7,4-5). Außerdem sollte die betreffende Person in den Augen anderer genügend Vertrauenswürdigkeit besitzen, sodass sie als ein glaubhafter Zeuge vor der Gemeinde auftreten kann, falls der nächste Schritt der Konfrontation unumgänglich wird. Natürlich sollten die Leiter einer Gemeinde die Qualifikationen aufweisen, um sie in ein derartiges Problem mit einbeziehen zu können. Es kann jedoch sinnvoll sein, dass man sie erst dann mit einbezieht, wenn es erforderlich wird, das Problem vor „die Gemeinde“ zu bringen. Dadurch wird verhindert, dass die Gemeindeleitung mit jedem Problem der Ortsgemeinde belastet wird. Außerdem erhalten dadurch auch andere Gemeindeglieder die Möglichkeit, sich betreffs dieses wichtigen Dienstes einzubringen.

Zweitens sollten die zwei oder drei Personen, die in den Prozess einer liebevollen Konfrontation mit Sünde einbezogen werden, äußerst ernsthaft an die Angelegenheit herangehen. Sie müssen sich der besonderen Gegenwart Christi bewusst sein, wenn es um die Erörterung von Sünde und Streitigkeiten geht (Mt 18,20). Schon im Zeugengesetz des Alten Testaments heißt es, dass die Zeugen eines Verbrechens, die ersten sein sollten, die den zu Tode Verurteilten steinigten (5Mos 17,5-7). Diese Vorschrift sollte uns allen ein Ansporn sein, ehrliche, ernsthafte und nur zögerliche Zeugenaussagen zu machen – und der dahinterstehende Grundsatz sollte uns an die schwerwiegenden Folgen einer derartigen Konfrontation erinnern. Es geht letztendlich um das Leben des Angeklagten – und das gilt auch für gegenwärtige Konfrontationen. Daher müssen die „ein oder zwei“ Zeugen eine gesunde Einstellung aufweisen, die anhand ihrer Worte und Handlungen zum Ausdruck kommt.

Schließlich sollten die Zeugen bzw. Ratgeber so objektiv wie möglich sein. Denn es ist sehr gut möglich, dass sich beide Parteien in dem einen oder anderen Punkt irren. Und da Menschen dazu neigen, ungut auf eine Konfrontation mit Sünde zu reagieren, sollten wir im Idealfall ein oder zwei Christen mit einbeziehen, die Freunde des schuldig Gewordenen sind. Wenn das nicht möglich ist, dann sollten wir zumindest versuchen, solche Personen mit einzubeziehen, die nicht zu unserem engen Freundeskreis gehören – das gilt besonders für Konfliktsituationen. Auf diese Art und Weise wird der mit Sünde Konfrontierte, uns nicht beschuldigen können, wir hätten uns gegen ihn „verschworen“, weil wir ausschließlich solche Personen mit einbezogen haben, die auf unserer Seite stehen.

Wenn ich bei der Konfrontation einer Person mit Sünde Hilfe brauche, dann ist es wichtig, dass ich solche um Hilfe bitte, die den bestmöglichen Beitrag in dem betreffenden Fall leisten können. Und wenn ich derjenige sein sollte, der gebeten wird, einer von den „*ein oder zwei*“ Zeugen zu sein, dann muss ich sicherstellen, dass ich die Art Person bin, die Gott zur Lösung des Problems gebrauchen kann.

DAS LETZTE MITTEL

Die meisten Probleme innerhalb einer Ortsgemeinde können durch die treue Anwendung der bis hierher erörterten Grundsätze gelöst werden. Aber in manchen Fällen muss die Gemeindeleitung bzw. die gesamte Gemeinde in die Angelegenheit mit einbezogen werden. Dies wird dann unumgänglich, wenn alle anderen Bemühungen fehlschlagen. Der Herr Jesus beschreibt die Aufgabe der Gemeinde in Matthäus 18,17. Er sagt: „*Wenn er aber nicht auf sie [auf den „einen bzw. die zwei“] hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner!*“ Anhand der Wortwahl, die Jesus benutzt, wird deutlich, dass diese Schritte lediglich das „letzte Mittel“ sind. Er sagt: „*Wenn er aber nicht auf sie hören wird [d. h., wenn er sich weigert zu hören] ...*“ In diesem Vers wird ein anderer Ausdruck gebraucht, als in dem vorhergehenden Vers („*Wenn er aber nicht hört ...*“). Dieser Ausdruck deutet darauf hin, dass sich der schuldig Gewordene

hartnäckig weigert, das Problem anzugehen. Nur eine derart hartnäckige Weigerung führt zu den letzten beiden Schritten im Konfrontationsprozess mit der Sünde. Die Worte, „... *wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird ...*“ weisen im Übrigen auf die Bestürzung hin, dass das Herz jener Person derart verhärtet ist.

Wie gesagt: Erst dann, wenn es zu der bedauerlichen Weigerung in den privaten Konfrontationen gekommen ist, gebietet uns der Herr Jesus, die Angelegenheit „*der Gemeinde*“ mitzuteilen. Das Ganze einfach unter den Tisch fallen zu lassen, ohne sich damit beschäftigt zu haben, wäre nichts als Ungehorsam gegenüber Christus, denn er wünscht, dass die Konfrontation mit der Sünde fortschreitet – und zwar sowohl was ihr Ausmaß als auch ihre Intensität anbelangt. Das Miteinbeziehen der gesamten Gemeinde in diesen Prozess beinhaltet ein zunehmendes Drängen in Richtung Buße und – wenn nötig – den Ausschluss der betreffenden Person aus der Gemeinde.

DAS DRÄNGEN DER GESAMTEN GEMEINDE

Der Herr Jesus sagt, dass wir das Problem vor „*die Gemeinde*“ (gr. Ekklesia) bringen sollen. Der griechische Begriff bezieht sich immer auf alle Gläubigen an einem Ort. Daraus wird deutlich, dass Jesus möchte, dass die Gemeinde über diese Sünde informiert wird. Doch die Grundsätze anderer Bibelstellen weisen auch darauf hin, dass Jesus nicht möchte, dass die Gemeinde darüber in Kenntnis gesetzt wird, indem der Gottesdienst durch eine spontane Ankündigung unterbrochen wird oder indem man über die Angelegenheit im Gemeindeblatt berichtet. Nein, das Problem sollte zuerst mit der Gemeindeleitung der betreffenden Ortsgemeinde erörtert werden und dann sollte man – um der Anordnung Jesu Folge zu leisten – der in solchen Fällen üblichen Vorgehensweise jener Gemeinde folgen (vgl. 1Thess 5,12-13; Heb 13,17).¹¹

Unsere Ortsgemeinde geht in solchen Fällen wie folgt vor: Die Ältesten lassen sich zuerst von den Zeugen einen Bericht über die Angelegenheit geben, worauf sie dem Beschuldigten Gelegenheit geben, auf die gegen ihn vorgebrachte Anklage zu reagieren, um letztendlich zu entscheiden, ob das Ganze der Gemeinde mitgeteilt werden soll.

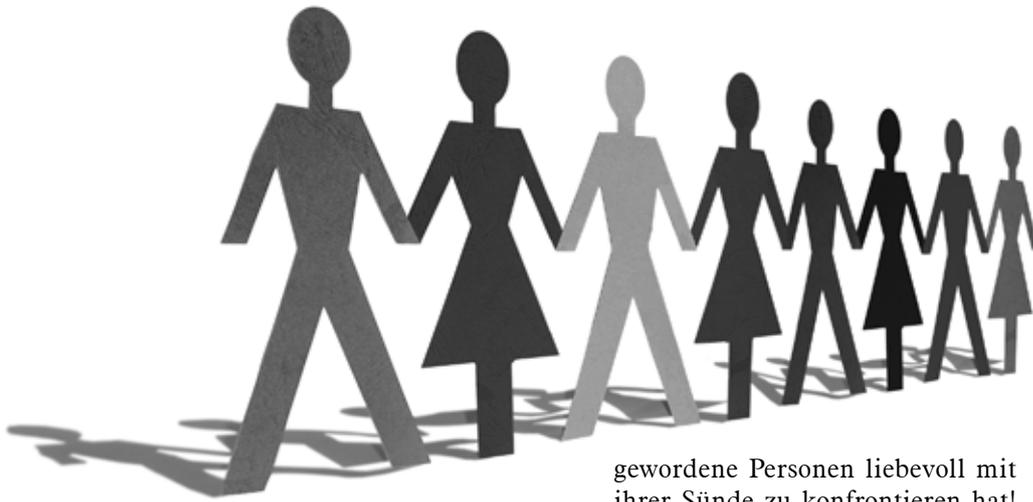
Wenn es sich in der Tat um einen unbußfertigen Sünder handelt, dann schicken wir der schuldig gewordenen Person einen Einschreibebrief, in dem wir ihm den Sachverhalt mitteilen, ihn inständig darum bitten umzukehren und ihn eindringlich darauf hinweisen, dass diese Angelegenheit an einem bestimmten Zeitpunkt der Ortsgemeinde mitgeteilt wird. Wenn er auf diesen Brief nicht antwortet oder auf einem anderen Wege mitteilt, dass er nicht bereit ist, dieses Problem anzugehen, dann werden wir die Angelegenheit zu dem festgesetzten Zeitpunkt vor die Gemeinde bringen. Wir werden den Gemeindegliedern mitteilen, dass er gesündigt hat, dass sie für ihn beten sollen, ihn zur Umkehr auffordern und ansonsten keinerlei Umgang mit ihm haben sollen.

Diese Art öffentliche Bekanntmachung und Weisung an die Gemeinde wird nicht allein in Matthäus 18,17 gefunden, sondern wird an vielen anderen neutestamentlichen Stellen gelehrt und beispielhaft angeführt (Röm 16,17-18; 1Kor 5; Gal 2,11-14; Phi 4,2-3; 2Thess 3,6-15; 1Tim 1,20; 1Tim 5,19-20; 2Tim 4,9-15; Tit 3,10-11; 3Joh 9-11). Daher sollten diese Dinge im Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes von jeder Ortsgemeinde praktiziert werden. Außerdem hat diese ausgeweitete Konfrontation viele segensreiche Folgen, die uns dazu motivieren sollten, die Lehre des Herrn genau zu befolgen.

Erstens ist es gut für den, der sündigt, dass die Angelegenheit der Gemeinde mitgeteilt wird. Ohne diese ausgeweitete Konfrontation würden jene Personen vermutlich keinerlei Veränderung vornehmen, sodass sie folglich auch zukünftig mit ihrer Sündenschuld leben müssten und die züchtigende Hand Gottes auf ihnen bleiben würde. Das

Drängen der gesamten Gemeinde ist schon oft vom Herrn dazu gebraucht worden, um ein von Herzen kommendes Sündenbekenntnis und Vergebung zu bewirken (vgl. Ps 32,1-5; 2Kor 2,6-8). Außerdem benötigt so jemand besondere Hilfe – wenn er umkehren und wiederhergestellt

»Das Ziel jeder biblischen Konfrontation ist Wiederherstellung.«



werden soll – und eine neue, ausgeweitete Verantwortlichkeit, denn das alte Netz der Verantwortlichkeit war ganz offensichtlich nicht ausreichend, um ihn von seiner Sünde abzuhalten. Die Ausweitung der Konfrontation erlaubt der gesamten Ortsgemeinde, an der Wiederherstellung mitzuwirken (vgl. Gal 6,1-2).

Zweitens ist dieser Schritt der Zucht gut für die Gemeinde. Wenn eine Person vor der gesamten Ortsgemeinde mit ihrer Sünde konfrontiert wird, dann wird jedes einzelne Gemeindeglied zur persönlichen Reinheit aufgerufen. Jedes Gemeindeglied wird sich der schweren Folge, die ein Festhalten an Sünde hat, bewusst werden (ganz besonders der Schwere der Sünde, um die es in dem betreffenden Fall geht). In der Bibel lesen wir: *„Die da sündigen, weise vor allen zurecht, damit auch die übrigen Furcht haben!“* (1 Tim 5,20). Außerdem wird durch die öffentliche Konfrontation die Achtung der Gemeindeglieder vor der Gemeindeleitung zunehmen, die dazu bereit ist, auch diesem schwierigen Gebot des Herrn Folge zu leisten. Die Gemeindeglieder werden in Form eines Beispiels unterwiesen, auch in Bezug auf jene Gebote, die ihnen nicht leicht fallen, gehorsam zu sein. Paulus hat der Gemeinde in Korinth mitgeteilt, dass einer der Gründe, warum er sie aufgefordert hat, Gemeindezucht an jener Person auszuüben, der Folgende war: *„zu prüfen, ob sie in allem Gehorsam sind“* (2 Kor 2,9).

Dieser Bibelvers macht recht deutlich, dass Gemeindezucht letztendlich eine Frage des Gehorsams bzw. des Ungehorsams gegenüber Christus ist. Es ist Ihre Verantwortung – falls die Ortsgemeinde, der Sie angehören, keine Gemeindezucht praktiziert –, die Gemeindeleitung liebevoll damit zu konfrontieren, dass sie schuldig

gewordene Personen liebevoll mit ihrer Sünde zu konfrontieren hat! Zeigen Sie der Gemeindeleitung dieses Kapitel oder die Bibelverse, die wir erwähnt haben, und bitten Sie sie in freundlicher Art und Weise darum, zu dieser Problematik Stellung zu beziehen. Vielleicht wird sie bereit sein zu hören, zu gehorchen und ihre Praxis zu korrigieren. Sollte sie dies jedoch nicht tun, dann könnte dies ein Grund für Sie sein, jene Gemeinde zu verlassen. Denn eine Gemeinde, die dieses Gebot Christi nicht beachtet, ist nicht besser als eine Gemeinde, die das Predigen vernachlässigt oder andere göttliche Anordnungen nicht befolgt (vgl. Offb 2,14-16.20-23). Wenn die Gemeinde, der Sie angehören, nicht dazu bereit ist, Gemeindezucht auszuüben, es jedoch keine alternative Gemeinde in Ihrer Umgebung gibt, dann sollten Sie für sich ganz persönlich – soweit Ihnen dies möglich ist – die in Matthäus 18 genannten Schritte befolgen und dem Herrn den Rest überlassen.

AUSSCHLUSS AUS DER GEMEINDE

Wenn eine Ortsgemeinde einen Bruder, der sündigt, mit seiner Sünde konfrontiert, und *„wenn er sich weigert selbst auf die Gemeinde zu hören“*, dann gebietet uns der Herr Jesus, dass wir diese Person wie einen *„Heiden oder Zöllner“* behandeln sollen.¹² Das waren Personengruppen, mit denen die Juden auf geistlichem Gebiet keinerlei Gemeinschaft pflegten. Sie galten nicht als Teil des Bundesvolkes Israels, und zwar aufgrund ihrer mangelnden bzw. fehlenden Hingabe an das Gesetz Gottes. Daraus folgt, dass Jesus uns hier letztendlich sagt, dass denen, die sich – nach einer wiederholten Konfrontation mit ihrer Sünde – ganz bewusst weigern, von ihrer Sünde zu lassen, die Gemeinschaft der Gläubi-

gen entzogen werden soll. Sie sollen mit öffentlicher Bekanntmachung aus der Gemeinde ausgeschlossen werden und nicht länger am Mahl des Herrn teilnehmen. Und die anderen Gemeindeglieder sollen darüber informiert werden, dass sie die betreffende Person zukünftig wie einen Nicht-Christen zu behandeln haben. Sie sollen ihr – soweit das möglich ist – Christi Liebe erweisen, sollen mit ihr jedoch keinerlei geistliche Gemeinschaft pflegen; denn das hieße, sie so zu behandeln, als seien sie mit Gott im Reinen.¹³ In 1. Korinther 5 finden wir ein Beispiel für eine solche „Exkommunikation“.

Auch dieser letzte Schritt der Gemeindezucht erscheint vielen – ebenso wie die beiden ersten Schritte der Konfrontation – als hart und lieblos. Manchmal sind Personen, die von einem Gemeindeausschluss hören, über eine solche Vorgehensweise geradezu erschüttert – eine Frau schrieb zum Beispiel an eine Gemeinde, mit der wir verbunden sind: *„Jesus würde so etwas niemals tun!“* Natürlich haben wir ihr zurückgeschrieben: *„Es war niemand anders als Jesus selbst, der uns in seinem Wort geboten hat, dies zu tun! Kein gottesfürchtiger Pastor oder Ältester wird Gefallen an Gemeindezucht haben (ganz im Gegenteil). Wir tun diese Dinge im Gehorsam gegenüber Christus, denn wir wissen, dass dies sowohl für den Bruder, der sündigt, als auch für die Gemeinde als Ganzes gut ist. Wir haben bereits einige der segensreichen Folgen erwähnt, die eine öffentliche Konfrontation mit Sünde mit sich bringt. Ein Gemeindeausschluss ist grundsätzlich etwas Gutes, da Gott diesen dazu gebrauchen möchte, die betreffende Person ernsthaft zu züchtigen und sie zurück zu dem Herrn zu bringen. Jemandem, der „dem Satan überliefert“ wird (1 Kor 5,5; 1 Tim 1,20) – das bedeutet nichts anderes, als dass er dem Bereich der Welt überliefert wird, in dem der Satan herrscht (2 Kor 4,4; Eph 2,2) –, wird es viel schwerer fallen, den Anschein moralischer Reinheit zu wahren oder sich dessen gewiss zu sein, dass der Segen Gottes auf seinem Leben ruht. Wir hoffen, dass einem solchen, wenn er sich „draußen“ befindet, deutlich wird, in was für einem erbärmlichen Zustand er sich in Wirklichkeit befindet, und dass er sich als Folge davon nach einer Versöhnung mit Christus sehnt. Und*

genau das meint Paulus, wenn er sagt: Das „Verderben des Fleisches“ jener Person geschieht, „damit der Geist errettet werde am Tage des Herrn“ (1Kor 5,5).

Der letzte Schritt der Zucht [ein Gemeindeausschluss] ist auch deshalb für die gesamte Ortsgemeinde gut, weil die Tatsache, dass eine Person an Sünde festhält, ganz zwangsläufig eine ungute Auswirkung auf die geistliche Gesundheit der gesamten Gemeinde hat. Daher schrieb Paulus den Korinthern: „Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid ...“ (1Kor 5,6-7). Die Reinheit einer Ortsgemeinde hängt von der Reinheit ihrer einzelnen Glieder ab.

Der Herr Jesus schließt seine Erörterung über die liebevolle Konfrontation mit Sünde ab, indem er betont, dass, wenn eine bibeltreue Gemeinde auf biblische Art und Weise Zucht praktiziert, sie dies im Auftrag Gottes und mit seiner vollen Zustimmung tut. In Matthäus 18,18 heißt es: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.“ Wenn eine Ortsgemeinde wirklich den Anweisungen des Herrn gefolgt ist, dann stimmen ihre Beschlüsse auch mit den Beschlüssen des Himmels überein (vgl. 1Kor 5,4). Und dann kann auch niemand, der unter eine von der Bibel her gerechtfertigte Zuchtmaßnahme gekommen ist, jene Gemeinde verlassen und behaupten: „Gott kennt mein Herz und er ist auf meiner Seite.“ Ganz im Gegenteil: Der Vorgang einer liebevollen Konfrontation sollte ihr oder ihm gezeigt haben, dass Gott sich ihm entgegenstellt (vgl. Jak 4,6; 1Petr 5,5).

In diesem Kapitel haben wir mehrfach darauf hingewiesen, wie wichtig eine liebevolle Konfrontation mit Sünde für die Reinheit und Einheit einer Ortsgemeinde ist. Johannes Calvin hat diese Bedeutsamkeit recht treffend zum Ausdruck gebracht und zwar durch folgende Warnung, die sich von der Gemeindezucht her gesehen auf den gesamten Konfrontationsprozess mit Sünde bezieht:

Wenn nicht einmal die Gesellschaft oder eine simple Familie ohne Zucht auskommt, wie viel mehr ist diese dann in der christlichen Gemeinde erforderlich, die sich,

was ihren Zustand anbelangt, in der bestmöglichen Ordnung befinden sollte. So wie die rettende Lehre des Christus das Leben der Gemeinde ist, so kann Zucht mit den Sehnen seines Leibes verglichen werden; es ist ihnen zu verdanken, dass die einzelnen Glieder des Leibes miteinander verbunden bleiben, jedes an dem ihm zugewiesenen Platz. Demzufolge streben alle, die Zucht entweder abschaffen wollen oder die Wiederbelebung derselben zu verhindern suchen – ob sie dies nun absichtlich oder gedankenlos tun – die völlige Zerstörung der Gemeinde an.¹⁴

Und genau das sollten wir nicht anstreben: Wir sollten unsere Gemeinden nicht niederreißen, sei es, indem wir die Probleme ignorieren oder indem wir sie in einer fleischlichen Art und Weise anpacken. Nein, wir sollten zur Auferbauung der Gemeinden beitragen, indem wir einander in Liebe mit Sünde konfrontieren. ☛

Fußnoten

- 1 Bill Gothard, *Rediscovering a Forgotten Truth* (Institute in Basic Youths Conflicts, 1976), 1. Auch wenn wir der Lehre Bill Gothards in vielen Punkten nicht zustimmen können, so teilen wir doch sein leidenschaftliches Eintreten für die Wahrheit von Matthäus 18. Daher sind wir auch der Ansicht, dass sein Buch, was die praktische Anwendung des Bibelabschnittes anbelangt, hilfreich ist.
- 2 In einigen Manuskripten der Bibel findet man außerdem die Worte „gegen dich“. Es wäre durchaus möglich, dass Jesus hier in erster Linie von zwischenmenschlichen Konflikten spricht (vgl. den Parallelabschnitt Lukas 17,3-4). Wie dem auch sei: Wir sind trotz uneinheitlicher Manuskripte und aufgrund der biblischen Grundsätze der Ansicht, dass die vom Herrn genannte Vorgehensweise für alle Sünde gilt, die ein Gläubiger im Leben eines anderen Gläubigen sieht, ganz gleich, ob sich diese Sünde nun gegen ihn persönlich richtet oder nicht (vgl. Röm 12,5; 1Kor 12,26).
- 3 Die neutestamentlichen Bibelstellen 1. Korinther 4,5-6 und Jakobus 4,11-12 befassen sich mit der Sünde, dass ein „Bruder“ einen anderen „Bruder“ richtet [bzw. verurteilt].
- 4 Wir sind außerdem der Ansicht, dass Gemeinschaft im Idealfall die Taufe und eine feste Gemeindezugehörigkeit beinhaltet. Denn es ist unwahrscheinlich, dass die ersten Christen jemanden als „Bruder“ bezeichnet haben, der noch nicht getauft worden war und sich auch noch keiner Ortsgemeinde fest angeschlossen hatte. Siehe auch die Ausführungen zu diesem Punkt in den Kapiteln 2 und 6 und auch die

Ausführungen im Kapitel 3 zum Thema: Kennzeichen einer biblischen Gemeinde.

- 5 Für eine ausführliche Abhandlung der Thematik, die Sünde des Richtens, und der Problematik der Gesetzmäßigkeit siehe Dave Swavely, *Who Are You to Judge? The Dangers of Judging and Legalism* (Phillipsburg, N.J.: P&R, 2005).
- 6 Auf dieses liebevolle Verhalten gegeneinander scheint auch in Epheser 4,32 und Kolosser 3,13 Bezug genommen zu werden.
- 7 Jay E. Adams, *From Forgiveness to Forgiveness* (Amityville, N.Y.: Calvary Press, 1994), 34; deutscher Titel: 70 x 7 – Das Einmaleins der Vergebung.
- 8 Dies ist nicht etwa ein psychologischer Trick, sondern das biblische Muster, nach dem Paulus in den meisten seiner Briefe vorgeht: Bevor Paulus die Probleme der betreffenden Ortsgemeinde anspricht, dankt er Gott für all das Gute, das ihm über die Gemeinde bekannt ist (so z. B. in 1Kor 1,4-9).
- 9 Wenn eine Person von einer anderen einer Sünde beschuldigt wird, die von dieser gelehrt wird, dann scheint es uns angebracht – ja dann gebietet es die Liebe – dass sich die mit einbezogenen „ein oder zwei“ Personen so gründlich wie möglich mit den Aussagen der beiden „Brüder“ befassen. Natürlich bedeutet dies, dass sie intensive Gespräche mit den beiden führen und dass sie auch auf andere Weise dazu beitragen werden, den wahren Charakter und die Lebensweise der beiden offenbar zu machen (z. B., indem sie feinfühlig mit den Familienangehörigen sprechen oder diese vielleicht sogar zu Hause besuchen). Wenn ein derartiger Bruch zwischen zwei Gläubigen entsteht, ist Gott nicht eher zufrieden, bis beide Personen dieses Problem auf die biblisch gebotene Art und Weise aus der Welt geschafft haben (Matthäus 5,23-24).
- 10 Jay E. Adams, *Handbook of Church Discipline* (Grand Rapids: Zondervan, 1986) 60.
- 11 Beachten wir, dass Timotheus (ein Gemeindeführer) in 1. Timotheus 5,19-20 dazu aufgefordert wird, dass er einen Sünder – dessen sündige Handlung ausreichend bezeugt wird – „vor allen zurechtweisen“ soll.
- 12 Der Ausdruck „behandle ihn“ scheint zutreffender zu sein, als der Ausdruck „halte ihn“ oder „siehe ihn ... an“. Denn der Herr Jesus billigte ganz bestimmt nicht die ungute Einstellung der Juden, die sie den Heiden und den Zöllnern entgegenbrachten. Was er möchte, ist, dass wir uns von einem „Bruder“ absondern, der sündigt, und genau das taten die Juden in Bezug auf die Heiden und Zöllner.
- 13 Im Laufe der Kirchengeschichte haben einige Gläubige die Aufforderung „keinen Umgang zu haben“ in einer extremen Art und Weise praktiziert. Dies hatte sogar zufolge, dass aufgrund eines erfolgten Gemeindeausschlusses ein Mann seine Frau – und umgekehrt – verließ. Ein solches Verhalten steht jedoch im Widerspruch zum Geist Jesu bzw. zu den Anweisungen des Paulus. Das Ziel ist, mit einem „Bruder“, der sündigt, keinerlei geistliche Gemeinschaft zu pflegen. Aus diesem Grund kann eine Ehefrau auch weiterhin dem göttlichen Gebot nachkommen, ihren Ehemann zu lieben und sich ihm unterzuordnen. Denn dies kann sie durchaus tun, ohne zugleich seinen sündigen Lebenswandel in irgendeiner Weise zu unterstützen (vgl. 1Petr 3,1-2). Und wenn Paulus schreibt, dass man „mit einem solchen nicht einmal essen“ soll, dann bezieht er sich entweder auf das Mahl des Herrn oder darauf, dass man keinen Umgang mit einem „Bruder“ haben soll, der an Sünde festhält – und zwar bereits dann, wenn er sich noch in Gemeinschaft befindet, d. h. vor dem Ausschluss (vgl. 2Thess 3,6-15).
- 14 John Calvin, *Institutes of the Christian Religion*, trans. Henry Beveridge (Grand Rapids: Eerdmans, 1979), 2:453; deutscher Titel: *Christliche Glaubenslehre* – Erstausgabe der „Institutio“ von 1536.

»Gemeindezucht ist letztendlich eine Frage des Gehorsams bzw. des Ungehorsams gegenüber Christus.«



Dave Harvey

Wenn Sünder sich das Ja-Wort geben

Die Kraft des Evangeliums für die Ehe entdecken

Arche Medien, Pb., 220 S., Art.Nr. 493 619, ISBN: 978 3 934936 19 5, € 10,90

Die Ehe ist der Bund zweier Menschen, die mit einer überraschend großen Menge an Gepäck am Altar ankommen. Manchmal packen sie es schon in den Flitterwochen aus, manchmal aber auch erst in der Zeit danach. Die Bibel bezeichnet dieses Gepäck als Sünde. Für ein Ehepaar ist es von entscheidender Bedeutung, den Einfluss der Sünde in ihrer Beziehung zu erkennen. *Wenn Sünder sich das Ja-Wort geben* zeigt in beeindruckender Weise, wie die Kraft des Evangeliums die Herzen zweier Menschen verändern kann, die gemeinsam auf der Reise durchs Leben sind. Dave Harvey holt den Leser ab, indem er ehrlich und auch mit Humor über die Sünde und ihre negativen Auswirkungen auf die Ehe spricht.

Lou Priolo

Kinderherzen lehren

Wie man die Bibel in der Erziehung anwendet

Betanien, Pb., 191 S., Art.Nr.: 175 992, ISBN: 978 3 935558 92 1, € 11,90

Dieses Buch ist ein praktischer Leitfaden, wie Eltern Ihre Kinder mithilfe der Bibel erziehen und ihnen die Bibel vermitteln können. In 5. Mose 6,7 heißt es über das Wort Gottes: „Du sollst es deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst ...“ Es gibt zwar viele Bücher über Kindererziehung, aber die wichtigste Frage der Erziehung wird meistens außer Acht gelassen: Wie wendet man die Bibel praktisch bei der Kindererziehung an? Dabei ist die Bibel doch das Erziehungshandbuch schlechthin. Allein durch die von ihm inspirierte Schrift wird der Heilige Geist Kinder zu geistlicher Reife führen. Dieses Buch zeigt ganz praktisch, wie man die Bibel zum Belehren, Überführen, Zurechtweisen (Korrigieren) und zur Erziehung in der Gerechtigkeit anwendet – wozu die Heilige Schrift nach 2. Timotheus 3,16 völlig hinreichend nützlich ist. „Dieses Buch ist eine wertvolle Hilfe für Eltern und bietet einen reichen Schatz an praktischem und biblischem Rat, damit Eltern den Auftrag aus 5. Mose 6,7 erfüllen können.“ *John MacArthur*

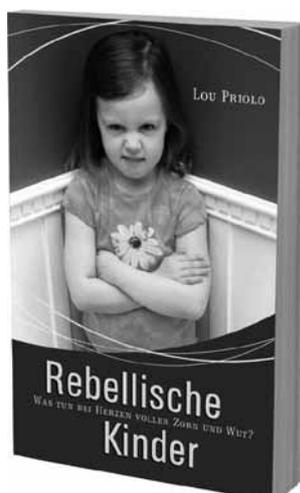


Lou Priolo

Rebellische Kinder

Was tun bei Herzen voller Zorn und Wut?

Betanien, Pb., 205 S., Art.Nr.: 175 993, ISBN: 978 3 935558 93 8, € 12,90



Sind Ihre Kinder manchmal frech, respektlos oder aggressiv? Reagieren sie widerspenstig und wütend? Dieses Buch zeigt, wo Zorn und Rebellion bei Kindern herrühren und gibt sehr praktische und systematische Hilfen, wie damit umzugehen und dagegen vorzugehen ist – nicht auf Grundlage von Psychologie, sondern von Gottes Wort.

„Lou Priolo hat ein gut lesbares, praktisches Buch über ein weit verbreitetes, aber selten angesprochenes Problem geschrieben. Es gibt nichts Vergleichbares auf dem Büchermarkt. Die Zeit ist reif für dieses Buch. Sein Werk basiert auf biblischen Prinzipien und Praktiken. Liberale werden es hassen und Psychologen werden es geringschätzig übergehen. Eltern werden es nur so verschlingen. Kinder aus christlichen Familien werden davon profitieren, und die ganze Gemeinde Christi wird in der Schuld des Autors stehen, weil er dieses Buch geschrieben hat. Ich erwarte viel Gutes von diesem Buch.“ *Jay E. Adams*



Arnold G. Fruchtenbaum

Jesus war ein Jude

CMD, Pb., 182 S., Art.Nr. 253 129, ISBN: 978-3-939833-26-0, € 9,50

Wer war Jesus von Nazareth? Diese kontrovers diskutierte Frage beschäftigt bis heute Menschen jeglicher Herkunft. War er ein Prophet, ein guter Lehrer oder bloß der Verfechter einer religiösen Schule? Unabhängig davon wie die Antwort ausfällt – Jesus war in erster Linie Jude.

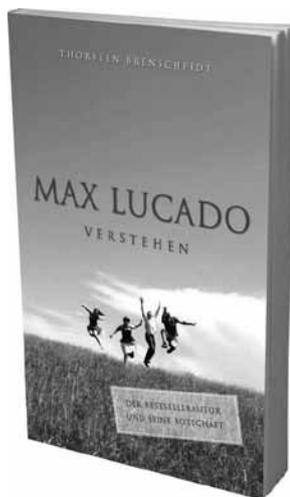
In seinem Buch geht Arnold G. Fruchtenbaum viele Fragen an. Er zitiert jüdische Fachleute und setzt sich mit der messianischen Erwartung auseinander. Besonders kostbar sind seine Ausführungen zu Jesaja 53 und zur „Dreieinigkeit Gottes im Alten Testament“. Durch dieses Buch sind bereits Tausende von Menschen in aller Welt zum Glauben an Jesus Christus gekommen – doch auch für Glaubende ist es ausgesprochen lehrreich.

Arnold G. Fruchtenbaum

Gesetz und Gesetzlichkeit

CMD, Pb., 140 Seiten, Art.Nr. 253 127, ISBN: 978 3 939833 25 3, € 8,50

Arnold G. Fruchtenbaum beginnt sein Buch mit der theologischen Grundlage: Er vergleicht das mosaische Gesetz mit dem Gesetz Christi. Dann zeigt er auf, wie es in der Zeit nach dem Schriftgelehrten Esra zur (jüdischen) Gesetzlichkeit kam. Die Auslegung der Bergpredigt bildet in diesem Zusammenhang einen besonderen Schwerpunkt. Schließlich schlägt der Autor den Bogen über die Erkenntnisse des Apostelkonzils (Apg 15) bis hin zu ganz praktischen Fragen der Gesetzlichkeit in heutigen christlichen Gemeinden. Ein Schlusskapitel über „Geistliches Leben“ rundet das lehrreiche Buch ab.



Thorsten Brenscheidt

Max Lucado verstehen

Der Bestsellerautor und seine Botschaft

Betanien, Tb., 125 S., Art.Nr. 175 918, ISBN: 978 3 93555 818 1, € 4,90

Max Lucado gilt als „der beste Prediger“ und der „Pastor Amerikas“. Als Bestsellerautor begeistert er Millionen Leser. Seine Popularität und sein Einfluss werden immer größer – auch im deutschsprachigen Raum.

In diesem Buch untersucht Thorsten Brenscheidt das Geheimnis von Lucados Erfolg. Den Leser erwartet eine gründliche Analyse der Botschaft aus Max Lucados Büchern und ein Abgleich mit der Botschaft der Bibel. Wie erzählt der Bestsellerautor biblische Geschichten nach? Wie werden geistliche Wahrheiten durch Alltagszenen illustriert? Wie lässt sich sein Stil und seine Ausrichtung aus biblischer Sicht beurteilen? Dazu will dieses Buch helfen: Der Leser kann sein differenziertes Unterscheidungsvermögen schärfen und somit wirklich MAX LUCADO VERSTEHEN.

Team Martin

Eins werden – Hilfen zur Entfaltung liebevoller Sexualität in der Ehe

CMD, Pb., 136 S., Art.Nr. 253 130, ISBN: 978 3 939833 27 7, € 7,50

„Und sie werden ein Fleisch sein“ heißt es in der Bibel. Diese Veröffentlichung will Hilfen zur Entfaltung liebevoller Sexualität in der Ehe geben. Sie enthält grundlegende Informationen zur körperlichen Beschaffenheit von Mann und Frau und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen. „Eins werden“ ermutigt zur Bejahung der ehelichen Geschlechtlichkeit als Geschenk Gottes und gibt praktische Vorschläge zur anfänglichen und weiteren Gestaltung sexueller Begegnungen. Das Buch ist in erfrischender Offenheit geschrieben. U. a. werden folgende Themen behandelt: Unterschiede in der Sexualität von Mann und Frau, Mythos Hochzeitsnacht, Erfahrungsberichte junger Ehepaare, Familienplanung etc. „Eins werden“ richtet sich ausschließlich an Eheleute oder an Paare, die kurz vor der Heirat stehen.

Das „Team Martin“ kam bei der Vorbereitung dieses Buches zustande. Es besteht aus einigen christlichen Ehepaaren, die die Erfahrungen des Autors und seiner Frau mit ihren eigenen Gedanken ergänzt haben. Das Autoren-Ehepaar möchte anonym bleiben; es ist aber dem Herausgeber persönlich bekannt.



Wie man Sünde anspricht

*Dieser Artikel basiert auf 'A Biblical Alternative to Criticism', erstmals erschienen in Journal of Pastoral Practice, Bd. 10:4, 1992. S. 15-25.
Wir drucken ihn mit freundlicher Genehmigung des Autors ab.*

Die Redaktion

Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken in ist in deinem Auge? Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.“ (Matthäus 7,3-5)

Wir wollen unbedingt Situationen vermeiden, in denen wir mit jemanden über seine Sünde reden und der andere gleichzeitig mit uns über unsere Sünden spricht. Jedenfalls sollte dies nicht geschehen, bevor du nicht dazu stehen kannst (d. h. es bekennen, Buße tun und um Vergebung bitten), was du falsch gemacht hast. Denke nicht einmal daran, jemand anders überführen zu wollen, bevor du dir nicht klar gemacht hast, wo du selbst vielleicht gegen die Person gesündigt hast.

Lou Priolo, USA
übersetzt von Eva Peters, Schweiz

1. KÜMMERE DICH ZUERST UM DEN BALKEN IN DEINEM EIGENEN AUGE

Es ist wichtig, dass du als erstes den Herrn bittest, dir alle Sünden aufzuzeigen, welche du vielleicht an der Person begangen hast, die du der Sünde überführen möchtest. Es mag notwendig sein, dass du diesen ganzen Konfrontationsprozess damit beginnst, dich vor dem Bruder, der gegen dich gesündigt hat, zu demütigen und ihn um Vergebung zu bitten.

„Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken in deinem Auge aber nimmst du nicht wahr? Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den

unserer heilen Welt einen Stoß versetzt, uns nicht gibt, was wir gerne hätten oder Entscheidungen trifft, die uns nicht passen. Im Prozess des Sündigens mag diese Person zwar eines oder gar alle diese Dinge getan haben, so lange die Person aber nicht klar gesündigt hat, haben wir kein Recht, sie zu tadeln.² Ich habe es schon wiederholt gesagt: Solange es sich nicht um gewohnheitsmäßiges Sündigen handelt, wollen wir Sünden soviel als möglich „bedecken“.

„Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.“ (1. Petrus 4,8)

„Die Einsicht eines Menschen macht ihn langmütig, und sein Ruhm ist es, an der Übertretung vorüberzugehen.“ (Sprüche 19,11)

Unser Ziel ist, soviel wir können zu bedecken. Nur wenn ein Gläubiger beständig „die Bedeckung aufdeckt“ und wiederholt dieselbe Sünde begeht, dann müssen wir versuchen, ihn zu überführen.

3. PRÜFE DEINE BEWEGGRÜNDE

Wir haben es schon weiter oben gesehen: Wenn wir uns mit einem Bruder beschäftigen, der mit Sünde kämpft, dann soll unser Ziel sein, dass er wieder zurecht gebracht wird (nach Galater 6,1). *„Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder*

2. SEI DIR SICHER, DASS ES SICH BEI DEM, WAS DER ANDERE GETAN HAT, AUCH TATSÄCHLICH UM SÜNDE HANDELT (EIN PUNKT, DEN MAN NICHT ÜBERSEHEN SOLLTE).

Ein Teenagermädchen etwa kann aus biblischer Sicht ihre Eltern nicht „konfrontieren“, weil diese ihr den Jaguar nicht gekauft haben, den sie sich zum Geburtstag gewünscht hat.¹ Lukas 17,3 macht deutlich, dass die Person, die ermahnt (oder überführt) werden soll, auch tatsächlich gesündigt haben muss. Wir verurteilen niemanden, nur weil er uns auf die Nerven geht, ärgert, enttäuscht,



zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst.“

4. BEDIENE DICH EINER BIBLISCHEN AUSDRUCKSWEISE, WENN DU MIT ANDEREN ÜBER DEREN SÜNDE SPRICHST.

Folge dem Beispiel von Paulus, der „nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist“ sprach (1. Korinther 1,13). Wenn man jemandem sagt, er sei „paranoid“, dann führt das eher dazu, dass er zornig wird, als dass er überführt wird. Um das Gewissen (wo Überführung stattfindet) des anderen zu treffen, tut man besser daran, sich einer biblischen Ausdrucksweise zu bedienen (indem man den anderen höflich bittet zu erwägen, ob er nicht zum Beispiel übermäßig furchtsam oder misstrauisch sei). Dazu musst du dir aber sicher sein, dass du selbst nichts getan hast, das den Anderen veranlassen könnte, dir zu misstrauen. In aller Regel bringt es viel mehr, jemandem höflich zu sagen, er lasse anscheinend nur schwer mit sich reden (Jakobus 3,16 English Standard Version – er lasse sich nicht „leicht erbitten“ New King James Version), als dass man ihn einfach einen Dickkopf nennt.

„Aber ich bin mir nicht sicher, dass ich die Bibel dafür gut genug kenne.“ Dann verschaffe dir eine Konkordanz und lerne, sie zu benutzen! Ohne

Christ verstehen kann, dass er tatsächlich gesündigt hat. Da es der Geist Gottes ist, der durch das Wort Gottes Überführung wirkt, haben wir wirklich wenig Hoffnung, jemanden auf eine andere Weise zu überführen.

5. WÄHLE DIE RICHTIGE ZEIT

Vom König Salomo bekommen wir eine wichtige Erkenntnis, die sich gut anwenden lässt, wenn es darum geht, den richtigen Zeitpunkt zu finden, um mit jemandem über wichtige Dinge – welcher Natur auch immer – zu sprechen. Im Buch Prediger 3,7 erinnert uns Salomo daran, dass es eine „Zeit fürs Schweigen und Zeit fürs Reden gibt.“ Der beste Zeitpunkt, um etwas Wichtiges zu bereden, ist dann, wenn man sich der ungeteilten Aufmerksamkeit des Anderen sicher sein kann. Eventuell muss man ausdrücklich darum bitten, etwa in dem man im Voraus eine bestimmte Zeit abmacht.

6. WÄHLE DIE RICHTIGEN WÖRTE

„Das Herz des Gerechten überlegt, was zu antworten ist.“ (Sprüche 15,28)

Oft ist es nötig, zusätzlich Zeit, Mühe und Gedanken aufzuwenden, um die richtigen Worte zu finden, mit denen man dem Anderen gegenüber ausdrückt, wie er gesündigt hat. Dann stelle auch sicher, dass sowohl

dass man die Bibel auch kennt und benützt, ist es nicht möglich, Mitchristen wirksam mit ihrer Sünde zu konfrontieren. Dazu ist es nicht nötig, dass man immer ein bestimmtes Kapitel und einen bestimmten Vers zitieren kann. Meistens ist schon eine angemessene, biblische Ausdrucksweise ausreichend, damit ein

deine Stimme als auch deine ganze nonverbale Kommunikation durch und durch demütig, behutsam und höflich ist – nicht herablassend, arrogant oder sarkastisch. Wir wollen als Diener soweit als möglich gehen und als solche, die bereit sind zu lernen. Selbst während du versuchst, den Anderen zu überzeugen, lasse ihn auch wissen, dass du auch offen bist für die Tatsache, dass du falsch liegen könntest.

7. STELLE SICHER, DASS DU WÄHREND DES GANZEN GESPRÄCHS EINEN SANFTEN GEIST BEIBEHALTST

Paulus ermahnt uns, „im Geist der Sanftmut“ zu gehen. Das Wort Demut (oder Sanftmut) verbindet zwei Elemente miteinander: bescheiden (demütig) und langsam zum Zorn. Wenn jemand gegen uns sündigt, kann das eine gerechte Empörung in unserem Herzen hervorrufen. Es ist aber notwendig, dass du deiner heiligen Leidenschaft nicht durch sündhafte Kommunikationsformen Ausdruck verleihst. Vielleicht eines der besten Mittel, um das zu verhindern ist, dass du begreifst, dass dein Bruder nicht nur gegen dich, sondern noch viel mehr gegen Gott gesündigt hat. Der Trick ist, dass man sich selbst so lange aus dem Bild herausnimmt, bis man die Sünde aus Seiner Perspektive sehen kann. Wenn du Gott wirklich liebst, dann ist es dir ein größeres Anliegen, deinem überführten Bruder wieder auf den rechten Pfad zu helfen (ihn wieder zurecht bringen), als dass es dir darum geht, dass er aufhört, dir durch seine Sünde dein Leben zu erschweren. Wenn du zu aufgebracht bist, liegt es vielleicht daran, dass du im Moment dich selbst mehr liebst als Gott oder deinen Nächsten.

Falls der Andere im Laufe deines Überführungsdienstes sündigt, dann versuche die folgenden zwei sündhaften Extreme zu vermeiden: in die Luft gehen oder völliger Rückzug. Suche statt dessen nach einem biblischen Weg, der dir erlaubt, das Problem mit Hilfe biblischer Kommunikationsmethoden anzugehen. 📖

Fußnoten

- 1 Es sei denn natürlich, dass die Eltern es ihr versprochen hatten.
- 2 Das heißt nicht, dass man seinen Nächsten nicht auch auf „nicht-sündige“ Dinge ansprechen darf, die er tut und die einen stören. Es soll damit nur gesagt werden, dass wir andere Beweggründe und Vorgehensweise.

Geistliche Chirurgie für Sünder

Diesen Artikel drucken wir mit freundlicher Genehmigung von Arche Medien ab. Er ist dem Ehe-Buch „Wenn Sünder sich das Ja-Wort geben“ von Dave Harvey entnommen. Obwohl es hier im Zusammenhang um die Ehe geht, können die Prinzipien doch auf alle zwischenmenschlichen Beziehungen angewendet werden. Wir halten diesen Artikel für brillant und möchten das gesamte Buch herzlich empfehlen.

Die Redaktion

Dave Harvey, USA
übersetzt von Andreas Rapp

„Es geschah an einem späten Nachmittag ...“ So beginnt der Bericht in 2. Samuel 11, 2. Es ist die Geschichte einer ganzen Reihe von verabscheuungswürdigen Taten wie Ehebruch, Hintergehung und Mord. Und das Ganze ist umso schockierender, weil diese Sünden von dem größten und ehrenwertesten König, den Israel jemals hatte, begangen wurden.

David, der Mann nach dem Herzen Gottes (1. Samuel 13,14), nahm außergewöhnliche Risiken in Kauf,

um zunächst den Ehebruch mit Bathseba zu begehen und ihn danach zu verheimlichen. Als er erfuhr, dass sie von ihm schwanger war, brachte er ihren Mann Uria aus dem Krieg zurück nach Hause, um Bathsebas Schwangerschaft so darzustellen, als stamme sie von ihrem Ehemann. Als das nicht gelang, missbrauchte David seine königliche Autorität in extremster Weise und arrangierte die Ermordung Urias auf dem Schlachtfeld. Und um die Sache abzurunden, nahm er Bathseba neben den anderen zu seiner Frau.

Ein Jahr verging, Bathsebas Kind war geboren, und eine Strafe für Davids Sünde war nirgendwo zu sehen. Vielleicht dachte er sich, er hätte seine Gräueltaten gut versteckt und es wäre ihm gelungen, jeden zu täuschen – vielleicht sogar Gott. Problem gelöst – also weitermachen! Da er durch seine Machtstellung gut abgeschirmt war, konnte er sich sicher und geschützt fühlen und über Recht und Gesetz erhaben sein. Außerdem war er clever und schlau genug, unnötige Nachfragen abzufangen.

Aber David war voll auf Konfrontationskurs mit Gott und Seiner Gerechtigkeit. Eines Tages kam der Prophet Nathan, sein alter Freund, die Palasttreppe zu ihm hinauf, aber nicht zu einem Freundschaftsbesuch, sondern zu einer Rettungsmission!

Nathan stand vor einem Mann, den er liebte, aber kaum mehr erkannte – vor einem König, der betrogen und gefährlich in Richtung Selbstzerstörung schlitterte. Der Prophet hatte keine Freude an den scharfen Worten, die in ihm hochkommen wollten. Er wusste auch nicht, wie David auf die Zurechtweisung reagieren würde. Wenn aber jemand, der dir nahe ist, vor der Wahrheit wegläuft, dann verlangt es die Liebe, ihn anzusprechen. Manchmal muss die Liebe um der Wahrheit willen auch den Frieden riskieren. David stand kurz davor, auf eine der härtesten Weisen geliebt zu werden. Und er musste noch nicht einmal sein Haus dafür verlassen.

Nathan erzählte David die Geschichte eines reichen Mannes, der das einzige Lamm eines Armen genommen hatte, um seine Gäste zu beköstigen. David war durch diese Ungerechtigkeit aufgebracht und erklärte, dass dieser Mann sterben müsse. Nathans zeitloser Verweis daraufhin lautete: „Du bist dieser Mann!“ (2. Samuel 12,7).

EIN NATHAN IST NÖTIG

In dieser historisch äußerst wichtigen Unterredung sehen wir zwei erstaunliche Kräfte am Wirken. Erstens: Gott geht Sündern nach. Gottes Liebe ist unnachgiebig. Selbst wenn die Sünde uns erblinden lässt, so lässt Gott nicht von uns ab. Gott ging David mit unermüdlicher Liebe nach.

Zweitens: Gott gebraucht Sünder, um Sündern nachzugehen. Nathan war, wie David auch, als Mensch denselben Versuchungen und Möglichkeiten des Versagens ausgesetzt. Gott hatte Nathan aber in diesem Augenblick einen bestimmten Dienst gegeben; er war ein Sünder, der aufgefordert war, einem anderen Sünder zu helfen, mit Gott wieder versöhnt zu werden.

Nathans Rolle bei der Wiederherstellung Davids deutet schon im Voraus auf das Evangelium hin. Denn Jesus, der Sohn Gottes, kam später ebenfalls, um uns mit unserer Sünde zu konfrontieren. Durch Sein Opfer am Kreuz nahm Er unsere Sünde hinweg und versöhnte uns mit Gott (Römer 5,19). Wie wir in diesem Buch bisher gelernt haben, leitet sich aus dieser empfangenen Gnade für uns ab, dass auch wir als Nachfolger Christi anderen voll und frei Vergebung gewähren dürfen. Nun gehen wir aber weiter, nämlich zur biblischen Konfrontation und Zurechtweisung – mit dem Ziel der Versöhnung.

Paulus sagt uns in 2. Korinther 5, dass uns ein Dienst der Versöhnung gegeben ist. Dabei handelt es sich um die Versöhnung zwischen einem Sünder und Gott und auch zwischen einem Sünder und demjenigen, gegen den er gesündigt hat. Dieser Versöhnungsdienst bezieht sich aber nicht nur auf die Feinde Gottes, auf deren Errettung wir hinarbeiten. Sondern – und darauf konzentriert sich dieses Kapitel – dieser Versöhnungsdienst betrifft auch die Kinder Gottes, die in Sünde gefallen sind und darin möglicherweise sogar verharren – bewusst oder unbewusst. Sie wollen in ihrer Beziehung zu Gott wachsen, können es aber nicht. Wem auch immer unser Dienst der Versöhnung gilt: Gott macht uns für unsere Mitschwestern zu einem buchstäblichen Appell (2. Korinther 5,17-21).

Darüber hinaus sagt uns Jakobus, dass wir um der Gerechtigkeit willen auch Friedensstifter sein sollen (Ja-

kobus 3,18). Dies bedeutet, dass wir unsere Beziehungsbande gebrauchen, um einzuschreiten und unseren Brüdern und Schwestern zu helfen, auch der Würde ihrer Berufung entsprechend zu leben. Charles Spurgeon betont diesen Punkt stark, indem er schreibt: „Unsere Liebe sollte der Liebe Gottes an einem Punkt besonders folgen, nämlich beständig danach zu trachten, Versöhnung zu bewirken. Denn zu diesem Zweck sandte Gott Seinen Sohn.“¹

Bist du nicht auch dankbar für die Tatsache, dass Nathan den Mut hatte, einem König mitten hinein in sein Lasterleben die Wahrheit zu überbringen? Wahrscheinlich werden wir durch unsere Sünde nicht Königreiche ins Wanken bringen, aber die Auswirkungen verdeckter Sünde schaden auch uns in zerstörerischer Weise. Und dabei werden unsere Familien, Freundschaften, Gemeinden und Dienste ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auf die Länge der Zeit gesehen können auch moralische Fehlhaltungen, die sich im Vergleich zu Davids Sünde recht bescheiden ausnehmen, tiefen Schaden bewirken. Wir brauchen alle einen Nathan. Wir brauchen alle jemanden, der uns unser langsames Abdriften oder sogar unseren rapiden Absturz weg von Gott vor Augen hält und sagt: „Du bist derjenige!“

Das ist unvermeidbar. Auf unserer Reise durch diese gefallene Welt, mit einem sündigen Herzen in unserer Brust und einem Ehepartner, der von Zeit zu Zeit immer wieder mal in ein bestimmtes Sündenmuster verfällt, will die Freude oft ersticken und der Friede zerbrechen. Dabei fühlt sich dein Partner sogar versucht, seine wirklich begangene Schande zu verleugnen und alles Mögliche zu tun, um sie zu verbergen. Solche Art Sünde kann nicht und darf nicht unangesprochen bleiben.

Schau dich um: Wer kann für deinen Ehepartner die Rolle Nathans übernehmen? Wer wird diesen Dienst der Wiederherstellung für ihn oder umgekehrt auch für sie tun? Das muss jemand sein, der von Gott dazu beru-

»Manchmal muss die Liebe um der Wahrheit willen auch den Frieden riskieren.«



fen ist, der nahe genug dran ist und der demütig genug ist, sich mehr um Gottes Gerechtigkeit zu sorgen, als um die Meinung anderer Menschen. Es gibt dafür wirklich nur einen wahrscheinlichen Kandidaten: dich!

Was wirst du in solchen Zeiten, in denen Wahrheit absolut notwendig ist, tun? Was wirst du tun, wenn dein Ehepartner einen Nathan braucht?

BEI DER SELBSTPRÜFUNG NICHT STEHENBLEIBEN

Lasst uns, um diese Frage zu beantworten, die Aussage von Matthäus 7 anschauen, nämlich vom Splitter und vom Balken. Bei einer Konfrontation sind die Selbstprüfung und der Eigenverdacht das Allerwichtigste. Zuerst ist die Entfernung des Balkens aus unserem eigenen Auge wichtig. Aber das ist natürlich nur der Anfang.

„Was aber siehst du den Splitter, der

in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr? Oder wie wirst du zu deinem

Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge? Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen“ (Matthäus 7,3-5; Betonung vom Autor hinzugefügt).

Nun scheint es dir klar zu sein, oder? Dieser Abschnitt hört nicht beim Entfernen des eigenen Balkens auf. Das Entfernen des groben Holzes ist Mittel zu einem noch größeren Zweck.

Der zitierte Abschnitt liefert uns zwei Gründe dafür, warum wir mit unserem Balken beginnen müssen. Zum einen, weil es uns in die Lage versetzt, „klar zu sehen“ (Vers 5). Allein die Demut, zuerst meine eigene Sünde auszuräumen, verschafft mir die notwendige Klarheit, mich mit der Sünde des Anderen zu befassen. Diese Demut verbessert mein Beurteilungsvermögen und räumt den Unrat aus dem Weg, der meinen Blick verstellt hat. Wir werden in diesem Leben niemals mit hundertprozentiger Schärfe und Genauigkeit sehen können. Aber wenn ich meinen Balken entferne, kann ich anstatt durch die verengende Linse meiner Selbstgerechtigkeit nun durch die Linse der Barmherzigkeit und der Fürsorge blicken.

Wir sehen, Holzfällarbeit vor unserem eigenen Fenster ist etwas sehr Gutes. Sie eröffnet einen wunderbaren Durchblick, der ganz und gar Jesu Ziel mit uns entspricht. Denn Er will, dass wir dem Anderen sehr gut dienen können, ganz besonders dem eigenen Ehepartner. Die Selbstprüfung alleine reicht aber noch nicht aus, eine Ehe zu bessern. Sie ist notwendig, um genug Licht zu bekommen und klar sehen zu können. Aber das allein entfernt noch nicht den Splitter aus dem Auge meines Partners. Das Holzfällen vor meinem eigenen Auge befähigt mich zwar dazu, aber nun muss ich mich auch an die Arbeit machen.

DAS WERK VON GNADE UND WAHRHEIT

Maurice hat weder Ehebruch begangen noch einen Mord. Er hat nichts zu verbergen. Und doch braucht Maurice seinen Nathan.

Seine Firma, in der er beschäftigt ist, baut Stellen ab. Auch sein Job steht auf dem Prüfstand, und Maurice ist unruhig. Die Zukunft ist unsicher, und freie Stellen auf seinem Gebiet

sind dünn gesät. Zuhause verrät seine Miene seine Sorge. Essenszeiten, die einmal sehr lebendig abliefen, sind nun geprägt von langen Seufzern und noch längerem Schweigen. Fragt seine Frau bei ihm nach, dann antwortet Maurice nur, dass er jetzt Zeit brauche, um nachzudenken. Genau wie David erkennt er sein geistliches Abrutschen nicht. Aber Maurice ist am Schlingern und rutscht langsam, aber sicher in eine Welt der Sorge. Er überlegt hin und her und grübelt unentwegt über seine Situation nach. Das aber blockiert ihn und raubt ihm seine innere Freiheit. Er kann nicht mehr objektiv abwägen und klare Gedanken fassen, sondern ein Strudel der Angst hat ihn fortgerissen.

Maurice spricht aber immer noch vom Vertrauen auf Gott und von seinem Glauben. Seine diesbezüglichen Kommentare klingen jedoch dahergesagt und scheinen eher Verpflichtung als Überzeugung zu sein; sie verbergen den wahren Kampf in ihm. Seine schlaflosen Nächte offenbaren die Wirklichkeit: Maurice sieht sich in seinen Vorstellungen bereits arbeitslos, das Haus zwangsversteigert und seine Familie bettelnd auf der Straße. Schweißperlen bilden sich auf seiner Stirn; Maurice liegt alleine im Dunkeln – wie ein Mensch, der keinen Gott hat.

Maurice benötigt das Verständnis einer liebenden Frau, die seine Belastung mitempfindet. Sie muss für ihn beten und ihn in seinem Bemühen, seine Familie zu leiten und zu ernähren, ermutigen. Er braucht aber noch etwas anderes von ihr. Er braucht sie als seinen Nathan, der ihn kennt und ihn genug liebt, um seinem Sorgen – das ja Gott verneint – sorgfältig Wahrheit zuzuführen. Er braucht jemanden innerhalb seines Zuhauses, der nicht nur auf Gottes Verheißungen vertraut, sondern diese auch liebevoll mit Überzeugung aussprechen kann.

Es ist doch interessant, in welcher biblischen Spannung Sünder leben, die einander das Ja-Wort gegeben haben. Sie sollen einerseits voll und ganz barmherzig und absolut nicht verurteilend sein. Auf der anderen Seite jedoch sollen sie einander herausfordern, ermahnen, korrigieren und zurechtweisen. Sie sollen ausgerechnet dem, den sie am meisten lieben, die Wahrheit sagen (Hebräer 3,12-13). Dies mag paradox erscheinen, es scheint vielleicht sogar

»Er braucht Weisheit, Mut und Milde.«

ein Gegensatz zu sein. Das ist es aber nicht. Im Gegenteil, Gott hat uns zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt mit einer ganz bestimmten Person in einer Ehe zusammengebracht, damit wir aneinander einen phantastischen Dienst tun können. Wir können den Ruf zur Versöhnung erfüllen – indem wir einen abdriftenden Gläubigen zu Gott, dem Retter, zurückbringen. Wir können lieben, indem wir Wahrheit auf gnädige Weise vermitteln. Wir können Gnade darreichen, indem wir die Wahrheit nicht zurückhalten, sondern sie in Demut aussprechen. Erfüllen wir diesen Dienst, dann sind wir nicht nur ein Nathan für den Anderen, wir repräsentieren dadurch auch den Herrn Jesus Christus, der voller Gnade und Wahrheit unter uns gewohnt hat (Johannes 1,14).

Nun gut, aber wie genau macht man das, einander in Gnade und Wahrheit dienen?

DER CHIRURG UND DER HEILIGE

Matthew Henry sagte einmal: „Die drei Qualifikationen, die ein guter Chirurg haben sollte, sind dieselben, die auch der besitzen sollte, der einem anderen einen Tadel erteilt: Er sollte das Auge eines Adlers, das Herz eines Löwen und die feinfühlig Hand einer Dame haben. Oder kurz: Er braucht Weisheit, Mut und Milde.“⁴²

Dieser große Puritaner hat hiermit eine wunderbare Aussage gemacht. Tadel – das Mittel, wodurch Nathan in die Seele eines in Sünde gefangenen Königs eindringt, um den Dienst der Versöhnung auszuüben – ähnelt sehr der Chirurgie. Für beides braucht es Weisheit und Genauigkeit ebenso wie eine feinfühlig und entschlossene Hand.

Selbstverständlich war das Einzige, was die Chirurgie damals vor 300 Jahren, als Matthew Henry diese Worte schrieb, mit der Chirurgie unserer Tage gemeinsam hatte, das Ziel, Menschen durch einen Eingriff in ihren Körper wieder gesund zu machen. Es gab damals keine mikrochirurgischen Techniken, keine Anästhesie oder Arthroskopie, keine Sterilisation, kein Wissen über Krankheitskeime oder Antibiotika. Es war ein raues und grausames Geschäft. Dennoch haben sich die Ärzte jener puritanischen Ära der Aufgabe körperlicher Heilung und Fürsorge mit allem, was ihnen zur Verfügung stand, hingegeben. Sie waren sich bewusst, dass sie nur wenige Zu-

sammenhänge verstanden, und doch waren sie sehr hingebungsvoll dabei, alles zu lernen, was sie konnten, um so gut wie möglich helfen zu können.

Wenn es nun um Seelen-Chirurgie geht, dann sind wir den Ärzten jener Zeit recht ähnlich. Wir verstehen uns selbst kaum, wie könnten wir also jemand anderen verstehen? Das eine, was wir genau wissen, ist doch, dass wir nicht einmal wissen, was wir nicht wissen! Unser Fachwissen scheint so unzureichend, dass wir uns ernsthaft fragen, ob es für den „Patienten“ nicht weniger schmerzhaft wäre, wenn wir überhaupt nichts unternehmen würden.

Darin sind wir uns alle gleich – und dennoch sind wir zu einer speziellen chirurgischen Aufgabe berufen. Wir sind von Gott dazu ernannt, unsere noch so dürftigen Fähigkeiten einzusetzen und Ihm dabei hinsichtlich des Ergebnisses zu vertrauen. Die wesentlichen Instrumente für diese Arbeit haben sich dabei niemals verändert: Weisheit, Mut und Milde.

EIN GUTER CHIRURG ZEIGT WEISHEIT

An dieser Stelle will ich einen kurzen Abschnitt aus ‚Harveys Chirurgischen Berichten‘ einfügen; aus ihnen geht hervor, wie man bei einem anderen Korrektur besser nicht anbringt.

Es war ein wirklich nettes Restaurant, eines, in dem einem die Mäntel abgenommen werden und man von einem Ober im Frack zum Platz geführt wird. Danach wird man höflich gefragt, welches Mineralwasser man bevorzugt. Kerzen brannten, an den Wänden hingen Originalgemälde, und klassische Musik erfüllte den Raum. Ein rascher Blick auf die Menükarte offenbarte die Tatsache, dass man für das Ambiente teuer mitbezahlen musste (wenigstens waren die Preise für die Gerichte angegeben!). Aber das machte nichts, ich wollte mit meiner Frau doch einen schönen Abend haben, an den man sich lange erinnern würde. Und er war in der Tat denkwürdig, wenn auch nicht exakt so, wie ich mir das erhofft hatte.

Hätte ich eine Liste von übermenschlichen Kräften dabeigehabt, von denen ich mir eine hätte auswählen können, dann hätte ich die Fähigkeit gewählt, dumme Aussagen im selben Moment, in dem sie einem über die Lippen kommen, wieder zurücksaugen zu können. Ich hät-

te diese magische Kraft an jenem Abend gut gebrauchen können, als ich meiner Frau einige Dinge darlegte, die ich an ihr seit einiger Zeit beobachtet hatte und die ich mir „für den rechten Augenblick“ aufgespart hatte. Doch jener Abend sollte nicht der rechte Augenblick gewesen sein, noch nicht einmal annähernd. Stattdessen erlebten wir lediglich einen sehr teuren Konflikt. Nichts verdirbt ein gutes Abendessen so sehr wie ein schlechter Streit.

Ein weiser Chirurg wird den rechten Zeitpunkt wählen. Aber feine Restaurants und Seelen-Chirurgie passen nicht zusammen, zumindest nicht für Kimm und mich. Dass ich jenen Abend aussuchte, um die heikle Aufgabe eines chirurgischen Eingriffs bei meiner Frau vorzunehmen, war wirklich keine große Weisheit.

„Der Weisheit Anfang ist: Erwirb dir Weisheit! Und mit allem, was du erworben hast, erwirb dir Verstand!“ (Sprüche 4,7). Das ist klar genug gesagt, aber was ist Weisheit? Wie wir im vierten Kapitel gesehen haben, beginnt Weisheit mit der Gottesfurcht – indem wir ein Leben führen, das auf die Herrlichkeit Gottes ausgerichtet ist. Oder, wie J.I. Packer es ausgedrückt hat: „Wir können keine Weisheit von Gott erhalten, ehe wir nicht demütig und belehrbar geworden sind und in der Furcht Gottes verharren. Erst müssen wir unser eigenes Geringsein erkennen, unsere eigenen Gedanken in Frage stellen und bereit sein, uns geistlich total umzustellen.“⁴³

Nathans Vorgehensweise bei David zeigt biblische Weisheit. Nathan wartete auf den richtigen Zeitpunkt, begab sich dann zum Palast, um seinen alten Freund, den König, zu sehen. Er gebrauchte eine weise Methode, indem er die Geschichte von dem gestohlenen Lamm erzählte. Auf diese Weise wollte er David ganz sachte dazu bewegen, sich selbst zu betrachten. Obwohl sanft, zeigt Nathan aber dennoch schonungslos das Wesen der Sünde dessen, der sie begangen hat. David

»Obwohl sanft, zeigt Nathan aber dennoch schonungslos das Wesen der Sünde dessen, der sie begangen hat.«



hätte natürlich auch negativ reagieren und dem Nathan anschließend das Leben schwermachen können. Aber Nathan ging das Risiko ein. Warum? Weil er Gott mehr fürchtete als David. Nathan war ein weiser Mann, dem die Interessen Gottes über alles andere gingen.

Um bei der Konfrontation mit Sünde wirklich weise zu werden, gibt es eine Reihe von wichtigen chirurgischen Techniken. Hier sind sie:

**PATIENTEN MÜSSEN SICH BEWUSST SEIN,
DASS SIE HILFE BRAUCHEN**

Stell dir vor, ein Chirurg geht auf einer stark bevölkerten Straße direkt auf Menschen zu und bietet seine Dienste mit den Worten an: „Entschuldigen Sie, mein Herr, gibt es irgendetwas, das ich heute aus Ihnen herauschneiden kann?“ Diese Vorgehensweise wird sehr wahrscheinlich eher die Ordnungshüter auf den Plan rufen, als gute Operationen hervorbringen. Wir wissen alle, dass Chirurgen ihre Patienten nicht mit dem Schleppnetz einfangen. Sie operieren diejenigen, die es aufgrund ihrer Diagnose auch wünschen.

Ehen werden sehr ‚säuerlich‘,

wenn Ehepartner sorglos und willkürlich oder auch ohne ausdrückliche Zustimmung des „Patienten“ ihre chirurgische Tätigkeit verrichten wollen. Ehen werden jedoch viel lieblicher, wenn die Ehepartner erkennen, dass wahrscheinlich jeder von ihnen von Zeit zu Zeit korrigierende Eingriffe benötigt, und sie sich deshalb gegenseitig die Erlaubnis geben, das Skalpell im Bedarfsfall auch anzusetzen.

Eine ausgezeichnete und demütige Weise, wie wir unserem Partner gegenüber unsere Bereitschaft signalisieren können, dass er gerne das biblische Messer bei uns anlegen kann, besteht darin, ihm generell die Erlaubnis dazu zu erteilen. Du kannst deinen Partner sogar grundsätzlich darum bitten, dich zu korrigieren, wenn er es für nötig empfindet. Dies wird deinem Ehepartner deutlich machen, dass du eine Operation willst, wenn es einer bedarf. Mein Freund Mark fragt mich oft, ob ich Dinge an ihm beobachte, die nicht gut sind und über die ich mir Gedanken mache. Er ist in dieser Hinsicht ein „Modellpatient“, dessen Beispiel ich in meine Ehe übertragen möchte. Es ist mir wichtig, dass Kimm weiß, dass ich Korrektur *möchte* und sie nicht einfach nur toleriere. Wenn ich Korrektur suche, weiß sie, dass sie die Möglichkeit hat, zu operieren, weil mir bewusst ist, dass ich Hilfe benötige!

NIEMALS BLIND SCHNEIDEN

Falls jemand aus deinem Bekanntenkreis sich kürzlich einer Operation unterziehen musste, weißt du wahrscheinlich, wie weitreichend die medizinischen Untersuchungen waren, die stattfanden, bevor der Patient auch nur in die Nähe des Operationssaales gelassen wurde. Zahlreiche Kontrollen werden durchgeführt, Ärzte konsultieren einander, vorbereitende Medikamente werden verabreicht. Zyniker sagen manchmal, dies geschehe nur, um sich vor Prozessen zu schützen, aber wir sehen dabei viel Weisheit am Werk. Je besser die Vorbereitung, umso wahrscheinlicher wird der Erfolg der Operation. Dies gilt auch für die Operation der Zurechtweisung. Je besser wir darauf vorbereitet sind, die Wahrheit auszusprechen, umso wahrscheinlicher wird zu Herzen genommen werden, was wir sagen. Das exklusive Restaurant-Erlebnis

mit Kimm, auf das ich so sehr gehofft hatte, ging nur deshalb so schrecklich daneben, weil ich versucht hatte, blind zu schneiden.

Ich möchte einige diagnostische, ‚prä-operative‘ Fragen beantworten, die uns helfen können, weise zu operieren, wenn die Zeit für eine ‚chirurgische Zurechtweisung‘ gekommen ist.

- *Habe ich Gott um Weisheit gebeten und Ihm gesagt, dass ich Seine Hilfe brauche, um meinem Ehepartner in dieser Weise zu dienen?* Dabei handelt es sich nicht nur um ein formelles Gebet, während wir schon dabei sind, den Partner in den geistlichen OP zu schieben. Es sollte ein von Herzen kommender Ausdruck unserer Abhängigkeit von Gott sein. Im Gebet werden wir uns auch unserer operativen Begrenzungen bewusst – wir können operieren, aber wir können nicht heilen; wir können sprechen, aber wir können nicht von Sünde überführen. Dies kann nur Gott (Johannes 16,8). Gebet bringt die Gottesfurcht in den Vordergrund, und dies ist der Anfang der Weisheit. Wenn wir uns an Gott anbinden, bevor wir uns auf den Sünder zubewegen, dann wird es deutlich einfacher, ihn zu Ihm zu ziehen.

- *Gründen sich meine Beobachtungen auf generelle Verhaltensmuster, oder handelte es sich um einen einzelnen Vorfall?* Hüte dich davor, eine einzelne Situation – die ich gerne als „Einzelfall“ bezeichne – aufzugreifen, um deine ganz große Sorge auszudrücken, die du dir um die Seele deines Ehepartners machst. Wenn du bei einer Sünde deines Partners, die man mit leichtem Bauchkneifen vergleichen könnte, sofort eine geistliche Blinddarmoperation durchführen willst, dann sind deine Fähigkeiten, erst einmal sorgfältige Voruntersuchungen anzustellen, offensichtlich nicht sehr groß. Wie steht es mit deinem Gebet für deinen Ehepartner, mit deiner Nachsicht und Liebe?

- *Bin ich zufrieden damit, zunächst nur einen Bereich anzusprechen, der mir Sorge macht, auch wenn mir vielleicht mehrere Dinge auffallen?* Ich kann mir vorstellen, dass du die Veränderung an deinem Partner genauso schnell sehen möchtest wie das Ergebnis bei einem medizinischen Eingriff. Ungefähr so: Chronischer Jähzorn heute, Operation morgen früh, dann während der Erholungsphase ein paar Tage die Temperatur messen, und

danach ist der Zorn verschwunden. Er hinterlässt höchstens eine kleine Narbe, an der man erkennt, dass es ihn einmal gegeben hat! Aber wie das mit Illustrationen immer so ist, hinkt natürlich auch mein Vergleich mit der Chirurgie etwas. Denn das Leben verläuft anders. Veränderung geschieht nicht im Handumdrehen, sondern ist ein Prozess inmitten des hektischen Alltags. Während unser Inneres mit den Verwundungen einer geistlichen Operation kämpft – sprich: wir mit unserem Zerbruch zu tun haben –, müssen Rechnungen bezahlt und die Kinder versorgt werden. Deshalb sei vorsichtig und operiere nicht an zu vielen Stellen deines Partners gleichzeitig. Ein guter Chirurg vergisst dies nicht!

• *Bin ich bereit, die Schnitte nicht größer zu setzen als absolut notwendig?* Beim Versuch, einen Ehepartner zu gottgewirktem Sündenbewusstsein zu führen, schießen wir nur allzu oft über das Ziel hinaus und erinnern an eine Litanei von gewesenen Vorkommnissen und führen Berge von Fehlern an. Wir denken vielleicht, damit unser Ziel am besten zu erreichen, aber oftmals befördert die Wucht unserer Vorwürfe den Partner über ein Überführtsein hinaus direkt in die eiternde Infektion der Verdammung. Wir wollen häufig eine „Ruck-Zuck-Erledigung“ der Angelegenheit, aber „Gott setzt zu einer langsamen Antwort an“⁴⁴. Die Gnade der Weisheit lässt mich erkennen, dass ein wohlüberlegtes Wort, sorgsam an den Mann beziehungsweise an die Frau gebracht, gute Medizin ist. Sonst bist du dabei, eine Seele aufzuschneiden! Geh langsam voran und schneide behutsam!

• *Bin ich bereit, in Demut lediglich eine Beobachtung wiederzugeben und nicht gleich eine Behauptung aufzustellen?* Wir werden beide niemals den vollkommenen Einblick ins Herz unseres Ehepartners haben. Zu meinen, man könne es dennoch, ist richtend – das Urteilen ist aber Gott vorbehalten. In Seiner geheimnisvollen Weisheit und Barmherzigkeit gibt Er uns keinen absoluten Einblick in das Herz des Anderen. Das gilt auch für zwei Menschen, die aufs Engste miteinander vertraut sind. Niemand, nur der Herr, kann das menschliche Herz wirklich ganz ergründen (Jeremia 17,9-10). Deshalb ist die hilfreichste Behandlung diejenige, die fragt und nicht feststellt. Der

konstruktivste Tadel ist der, der nicht mit dem Urteil, sondern mit Fragen beginnt, die er offen lässt. Das ermöglicht den Dialog und gibt Raum, dem Problem gemeinsam auf den Grund zu gehen.

• *Ziele ich darauf ab, Gottes Wahrheit ins Licht zu rücken oder meine Meinung?* In einer Ehe gibt es zu jedem beliebigen Zeitpunkt eine Menge von Dingen an unserem Partner, die wir gerne verändern würden. Ein guter Arzt operiert aber nicht einfach deshalb, weil er etwas am Patienten nicht mag. „Hey, wo wir gerade am Blinddarm sind, könnten wir doch gleich noch ein paar Pfunde vom Bauch entfernen!“ Unsere beste Zurechtweisung ist die, die dem Partner hilft, Gottes Wort zu erkennen, es zu Herzen zu nehmen und anschließend entsprechend zu handeln. Unsere Beobachtungen sollten darauf ausgerichtet sein, zu Gottes Wahrheit zu führen, nicht sie durch unsere subjektive Meinung zu ersetzen.

EIN GUTER CHIRURG HAT MUT

Wir haben festgestellt, dass Nathan einiges an Weisheit benötigte, um David zu konfrontieren. Es bedufte aber auch großen Mutes, in den Palast zu marschieren und Wahrheit auszusprechen. Es war riskant, einen König zu tadeln, der bereit gewesen war, zum Verdecken seiner Sünde einen Menschen zu töten. Wie riskant genau, konnte Nathan allerdings nicht wissen. Doch das Wohlergehen einer ganzen Nation begleitete Nathans mutige Entscheidung, dieses „Du bist der Mann“ auszusprechen.

Zu wahrer, biblischer Weisheit gehört meistens auch eine große Portion Mut, wenn wir im Glauben vorangehen und Gott in allen Dingen gefallen wollen. Mag sein, dass das Leben einfacher erscheint, wenn wir bestimmte unbequeme Wahrheiten umgehen und der Sünde nur zuwinken. Doch werden wir stets das Erntende, was wir säen (Galater 6,7-9). Säen wir liebevoll Ehrlichkeit und kümmern uns mutig um das Wohl der Seele des Anderen, dann werden wir Gottesfurcht ernten. Gehen wir aber den Konflikten aus dem Weg, werden wir dennoch Konfrontation bekommen. Denn Sünde, die nicht angesprochen wird, setzt sich ungestört fort. Mit diesem Versuch, Frieden zu säen, ernten wir Krieg.

Doch braucht der geistliche

Chirurg noch eine zweite Art des Mutes. Wenn die erste Art darin besteht, die Operation ohne Angst zu beginnen – also das Skalpell an der sterilisierten Haut entlangzuführen, bis zum ersten Schnitt –, dann bewirkt die zweite Art von Mut das zupackende Weiterarbeiten bis zur Vollendung der Operation. Und danach muss der Patient noch solange fürsorglich betreut werden, bis die Rekonvaleszenzzeit vorüber ist. Das ist der Mut, der dich in diesem persönlichen Dienst am Ball bleiben lässt, lange nachdem wir angefangen haben, etwas anzusprechen.

Häufig jedoch haben Paare die Tendenz, Konfrontation wie eine Handgranate zu gebrauchen: Sie ziehen den Sicherungsstift, werfen die Granate und suchen Deckung. Aber biblische Zurechtweisung ist nicht eine Art Kommandoattacke; sie ist sorgfältige, hingeebene, chirurgische Sorge um eine Seele. Ein guter Chirurg wird den Patienten bis nach der Operation und auch durch die Phase danach begleiten. Und warum dies alles? Weil Gott uns durch Zurechtweisung und Umkehr auf den Weg der Rechtschaffenheit führen will – und nicht einfach nur, weil wir streitfreie Ehen haben wollen. Umkehr und Veränderung jedoch, meine Freunde, brauchen nun einmal Zeit. Wenn Sünder sich das Ja-Wort geben, dann müssen wir uns auf diesen lebenslangen Prozess der gegenseitigen Hilfe einlassen, um das ersehnte Wachstum auch zu erleben.

MUTIGE CHIRURGEN FÖRDERN UMKEHR

Im Jahr 1517 nagelte Martin Luther etwas an die Kirchentür zu Wittenberg, was wir heute als selbstverständliche Wahrheiten der Schrift ansehen, die damals vernachlässigt worden waren.

Als die etablierte Kirche es versäumte, sich mit Luther und seinen zentralen Lehrensprüchen zu arrangieren, führte dies zu einer großen Kontroverse, die wir gemeinhin als die Protestantische Reformation bezeich-

»Komfort, Bequemlichkeit, Wohlstand, Reichtum, Sicherheit und Freiheit können in der Gemeinde oft eine enorme Trägheit bewirken.«



nen. Luther entnahm der Heiligen Schrift die Wahrheiten, die die Kirche vergessen hatte, und formte sie zu 95 so genannten Thesen. Welche finden wir an oberster Stelle? Sie lautet so: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße‘ usw. (Matthäus 4,17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.“⁴⁵ Luther sprach hier ein bloß zeremonielles und blutleeres System religiöser Sündenvergebung an. Nach seinem Verständnis, wie er es in Gottes Wort gefunden hatte, sollte eine angemessene Reaktion auf das Werk Christi am Kreuz darin bestehen, sich konkret von der Sünde und Selbstsucht abzuwenden und vor Gott ein Leben in Umkehr zu führen. So wuchs die protestantische Kirche in erster Linie deshalb, weil sie die Lehre von der Rechtfertigung allein aus Glauben wiederentdeckte. Diese Lehre beinhaltete die wesentliche (und immer noch gültige) Einsicht darüber, wie Menschen Veränderung erfahren.

Damit du deinem Ehepartner in Momenten der Konfrontation wirklich fürsorglich begegnen kannst, müssen deine Worte und Darlegungsweisen darauf abzielen, Buße zu fördern. Da dieses Wort oft missverstanden

wird und du eventuell meinst, dein Partner müsse nun seine Kleidung erst einmal gegen Sack und Asche eintauschen, möchte ich zunächst erklären, was Gott darunter versteht.

Buße beziehungsweise Umkehr bedeutet nicht, sich krankhaft mit sich selbst zu beschäftigen, sich mit jeder Nuance der eigenen Persönlichkeit zu befassen und vielleicht auch noch jeden Gedanken und jedes Wort manisch auf Sünde zu untersuchen. Wie wir an Jeremys Beispiel im letzten Kapitel gesehen haben, geht es bei der Umkehr letztendlich nicht um uns, sondern um Gott. Es geht darum, sich so sehr mit Ihm zu beschäftigen, mit Seinem heiligen Wesen und mit dem, was Er in Jesus Christus für uns getan hat, dass durch dieses Betrachten in uns eine aktive Sehnsucht entsteht, uns von Sünde fernzuhalten und die Gerechtigkeit zu suchen. Ein Teil der guten Nachricht des Evangeliums ist doch die Tatsache, dass die Gnade, die uns durch das Kreuz gereicht wird, nicht statisch ist. Nein, sie ist dynamisch. Sie entspringt am Kreuz und geht unentwegt umher mit einer tief eindringenden, chirurgischen Kraft, damit unser Leben und unsere Ehen Gott gefallen und wir eines Tages auch unser himmlisches Zuhause erreichen (Judas 1,24).

Durch unsere Umkehr kooperieren wir also mit Gott und nehmen in Seinem wunderbaren Wirken eine wichtige Rolle ein. Und Er erwartet, dass wir sie auch aktiv ausfüllen. Denn die nötige Kraft gibt Er uns dazu. Und so fordert Er uns auf: „*Be-wirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!*“ (Philipp 2,12), „*Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind!*“ (Kolosser 3,5) und „*Wandelt im Geist!*“ (Galater 5,16), „*damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen!*“ (Titus 2,12). Buße wünscht sich also nicht nur Veränderung, sondern handelt auch entsprechend!

Ich möchte nicht, dass mein Ehepartner jemals durch meine Ernsthaftigkeit zu der Überzeugung gelangt, dass meine guten Absichten ihm irgendeine Kraft zur Veränderung verleihen könnten. Ich möchte, dass mein Liebling – wenn Sünde vorliegt – zu Gott umkehrt und Buße tut. Ich möchte nicht, dass meine Worte den Partner so auf seine Sünde fokussieren, dass er „gelähmt“ wird. Ich will ihn nicht dazu verführen, sich mehr mit seinem Problem zu

beschäftigen, als seinem Gott zu begegnen. Das heißt, Konfrontation ist keine Angelegenheit nach dem Motto „So, jetzt habe ich dich aber!“

Ich wünsche mir, dass mein Ehepartner dem Heiligen Geist begegnet, der gesandt ist, um die Welt von Sünde zu überführen (Johannes 16,8). Dadurch soll er die reinigende und Glauben stärkende, von Gott gewirkte Trauer über seine Sünde erleben. Das ist es, was wir an David sehen, als er die Schwere seiner Sünde zu begreifen beginnt. „*Ich habe gegen den Herrn gesündigt*“ (2. Samuel 12,13). Paulus beschreibt den Korinthern diese göttliche Betrübnis so:

„*Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so reut es mich nicht. Wenn es mich auch gereut hat, so sehe ich, dass jener Brief, wenn er euch auch kurze Zeit betrübt hat, doch Segen gewirkt hat; und jetzt freue ich mich, nicht dass ihr betrübt worden, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr seid nach Gottes Sinn betrübt worden, damit ihr in keiner Weise von uns Schaden erlittet. Denn die Betrübnis nach Gottes Sinn bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod*“ (2. Korinther 7,8-10).

Nach Paulus bedeuten Trauergefühle allein also nicht notwendigerweise auch ein Überführtsein. Wir können aus vielen Gründen betrübt sein, auch aus egoistischen. Wir können trauern wegen der üblen Konsequenzen unserer Sünde, weil wir dabei erwischt wurden oder weil wir jemandes Respekt verloren haben. Diese Art weltliche Betrübnis drückt nicht aus, welch gräuliche Straftat die Sünde wirklich ist, und kann deshalb auch nicht zur Veränderung beitragen. Nur gottgewirkte Trauer bringt Umkehr. Und die ist das Ergebnis des chirurgischen Eingriffs, den die Wahrheit Gottes an unserem sündigen Herzen vorgenommen hat.

EIN GUTER CHIRURG ZEIGT MILDE

Milde oder Sanftmut ist ein großartiges Wort des Evangeliums. Jesus sagte: „*Glücklich die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben*“ (Matthäus 5,5). Paulus sagte: „*Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut!*“ (Kolosser 3,12). Und Jakobus schreibt: „*Des-halb legt ab alle Unsauberkeit und das Übermaß der Schlechtigkeit und nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut auf,*

das eure Seelen zu erretten vermag!“ (Jakobus 1,21).

Sanftmut hat nichts damit zu tun, schwach oder passiv zu sein. Sanftmut ist Kraft, umgürtet mit Liebe. Sie ist ein Ausdruck von Demut, die sich nicht sträubt oder verteidigt, wenn sie wegen ihrer Motive in Frage gestellt wird. Eine sanfte Person wird vielmehr erkennen, dass sie durchaus selbstsüchtige Motive haben könnte und sie sich daher prüfen muss. Diese Frucht des Geistes hilft uns dabei, unseren Zorn zurückzuhalten, die Zunge zu zügeln und den Frieden zu bewahren. A.W. Tozer sagte: „Der Sanftmütige ... hat ... eine Ruhestätte für seine Seele gefunden. Während er sich in Sanftmut übt, überlässt er es gerne Gott, ihn zu verteidigen. Der alte Kampf, sich selbst verteidigen zu müssen, ist vorbei. Er hat den Frieden gefunden, den die Sanftmut mit sich bringt.“⁶

In der Ehe bedeutet Sanftmut auch nicht, schwach oder verletzlich zu sein. Nein, Sanftmut in der Ehe bedeutet, sich für den Partner aufzuopfern und ihm ergeben zu sein, damit ihm geholfen wird. Ein sanftmütiger Mensch erkennt deshalb die Sinnlosigkeit, auf Sünde mit Sünde zu reagieren.

Du kennst das: Dein Partner sagt etwas, absichtlich oder unabsichtlich, was deine Seele wie ein Schlag in die Magengrube trifft. Du fühlst dich überfallen, abgelehnt und bloßgestellt. Sofort bildet sich in dir eine Gegenstrategie, die der Landung der Alliierten ähnelt. Du willst deinen Mund laden und den Abzug ziehen. Du möchtest sofort eine Reihe vernichtender Argumente weitergeben, die die Anklagen deines Ehepartners wie einen präzise durchgeführten Luftangriff im Keim ersticken sollen. Du möchtest einen verbalen Gegenangriff starten und jeden Zentimeter verlorenen Bodens sofort wieder erobern. Und für den stechenden Schmerz deines verwundeten Stolzes forderst du handfeste Wiedergutmachungen. Sanftmut und Milde kannst du jetzt nicht gebrauchen. Die steckst du lieber in eine Kiste und lässt sie im Lager zurück. Du willst einfach nur noch in den Krieg ziehen.

In Kapitel 6 haben wir darüber gesprochen, wie die Vergebung bereitwillig die Kosten der Sünde begleicht, ohne Wiedergutmachung zu fordern. Was befähigt zu solch himmlischer

Reaktion? Sanftmut!

Der sanftmütige Mensch versteht die biblischen Grundprinzipien der Kommunikation und bringt diese in der Ehe zur Anwendung.

1. Wenn man verstimmt ist, sollte man besser nicht so schnell sprechen. „Der Unmut des Narren tut sich an demselben Tag noch kund, wer aber die Schmach verborgen hält, ist klug“ (Sprüche 12,16).

2. Eine sanfte Antwort hat größere Kraft als eine zornige Zunge. „Eine sanfte Antwort wendet Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt Zorn“ (Sprüche 15,1).

3. Sanftes Reden fördert Leben, sei es im Gespräch oder im Konflikt. „Eine sanfte Zunge ist ein Baum des Lebens, aber eine falsche Zunge bricht das Herz“ (Sprüche 15,4).

Wahre Sanftmut hat neben der Absicht, die Sanftmut Christi widerzuspiegeln (2. Korinther 10,1), nur ein Ziel: Sie möchte den Partner dringend wieder mit Gott in Verbindung bringen.

Welche Absicht verfolge ich also und welche Motivation habe ich, wenn ich meinem Ehepartner seine Sünde bewusst machen möchte? Häufig sind die Beweggründe nicht unbedingt nobler Natur. Man kompensiert Sorgen, sichert sich Zugeständnisse, verbreitet Ängste und bestraft den, der uns verletzt hat. Solche falschen Motive können uns dazu bringen, vorschnell zu reden. Glaube mir, ich weiß, wovon ich rede! Aber das Ziel einer ‚chirurgischen‘ Unterhaltung ist nicht einfach die Glättung von Unebenheiten. Es ist die tiefe Sorge um unseren Seelenpartner und die ernste Absicht, ihn wieder mit Gott zu verbinden.

Vor Jahren bemerkten Kimm und ich ein Konfliktmuster, das durch die Art und Weise entstand, wie ich bei geistlichen ‚Operationen‘ mit ihr sprach. Ich sah meine Aufgabe im Wesentlichen darin, sie von meiner

**KANN GOTT?
GOTT
KANN!**

Bestell deine kostenlose DVD!
Aktionsangebot.
Solange der Vorrat reicht.

**EE-Taow. Eine wahre Geschichte.
Beeindruckend und inspirierend.**

NTM e.V.
Scheideweg 44, 42499 Hückeswagen
Fon 02192-9367-0
E-Mail gratisDVD@ntmd.org

www.ntmd.org

Meinung zu überzeugen, anstatt sie fürsorglich wieder mit dem Herrn zu verbinden. Ich meinte, eine mir passende Reaktion sicherstellen zu müssen, anstatt einfach nur meine Gedanken weiterzugeben und sie dann Gott zu überlassen. Aber was ich eigentlich tat, war, aus egoistischen Motiven meine Position und das Vertrauen meiner Frau zu missbrauchen. Von Sanftmut konnte gar keine Rede sein.

Sündigt dein Ehepartner, dann geht es dabei nicht zuerst um dich. Es mag dich in gewisser Weise betreffen, aber etwas anderes ist wichtiger: Die Sünde deines Ehepartners offenbart die Beziehung, die er zu Gott hat. Ein sanftmütiger Partner, der wirklich helfen möchte, wird diese Beziehung zu Gott zu seiner ersten Priorität machen. Er wird erkennen, dass die Hoffnung auf Veränderung in der Reaktion des Partners Gott gegenüber liegt und nicht in der Kapitulation ihm gegenüber. Deshalb muss der entscheidende Punkt bei jeder Korrekturbemühung sein, den Partner auf seine Herzensbeziehung zu Gott anzusprechen und ihn dann auch dem Herrn zu überlassen. Die

Menschen, die wir lieben, müssen wissen, dass wir der Fähigkeit Gottes, zu uns durchzudringen und uns zu verändern, mehr vertrauen als unserer menschlichen Fähigkeit. Gott möchte sich selbst in unseren Ehen

»Wahre Sanftmut möchte den Partner dringend wieder mit Gott in Verbindung bringen.«

übergroß machen – so groß, dass wir in unserem gegenseitigen Tadeln mehr das heilende Handeln Gottes erkennen als unser eigenes Wirken. Mein Freund C.J. Mahaney nennt dies die *Beweise der Gnade*. „Dies bedeutet, aktiv danach Ausschau zu halten, welche Weisen Gott gebrauchen könnte, um im Leben von Menschen Veränderung zu wirken.“⁴⁷ Gnade ist ein wichtiges Heilmittel

im Operationssaal unserer Sünde. Sie liefert den Grund unserer Hoffnung und die Kraft zur Veränderung. Dieser Punkt ist so wichtig, dass wir noch ein ganzes Kapitel darauf verwenden werden. Bleib also dran! Bevor wir aber dieses Kapitel abschließen, möchte ich es noch einmal anders ausdrücken: Ein guter geistlicher Chirurg nimmt das Kreuz Christi direkt mit in den Operationssaal hinein. Es ist für ihn das erste und das letzte Instrument, das er für die Operation gebraucht. Damit öffnet er den Patienten und verschließt ihn auch wieder. Operationen sind nur dann erfolgreich, wenn wir die Menschen über ihre Probleme hinaus zu dem großen Arzt überweisen.

im Innern, und im Verborgenen wirst du mir Weisheit kundtun ... Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, und tilge alle meine Schuld! Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir! Lass mir wiederkehren die Freude deines Heils, und stütze mich mit einem willigen Geist!“ (Psalm 51,5.6.11-14).

Männer und Frauen Gottes sind zu allen Zeiten immer wieder zu Davids Bußpsalm zurückgekehrt, um dort den Glauben zu finden, den es braucht, um Gottes Disziplinierung in ihrem Leben willkommen zu heißen. Wie geht die Geschichte aber weiter? Was wurde aus David und Nathan? Hat diese Zurechtweisung ihre gegenseitige Beziehung beschädigt und ihr Vertrauen untergraben? Was hat diese souveräne Begegnung aus ihrer Freundschaft gemacht?

Als am Ende seines Lebens Davids eigene Söhne gegen ihn standen, gab es noch einen Mann, der bei ihm geblieben war. Nathan, sein Freund, der Chirurg seiner Seele, war da – weise, mutig und sanftmütig, der Wahrheit und seinem Freund treu bis ans Ende.

Sie hatten eine Freundschaft, die in der Hitze ehrlicher Korrektur geformt worden war. Je länger ich lebe, umso mehr schätze ich die Nathansliebe meiner Frau, die mich stets auf den großen Arzt verweist, der mir in der Stunde der Not voller Gnade und Wahrheit immer wieder geholfen hat. Heiße den Nathan, den Gott dir durch das Geschenk der Ehe in dein Leben gesandt hat, herzlich willkommen! ☘

Fußnoten

- 1 Tom Carter (Hrsg.). 2200 Quotes from the Writings of Charles Spurgeon. Baker Books: Grand Rapids, MI, 1988. S. 172.
- 2 Matthew Henry. The Quest for Meekness and Quietness of Spirit. Soli Deo Gloria: Morgan, PA, 1997. S. 113.
- 3 J.I. Packer. Gott erkennen. Das Zeugnis vom einzig wahren Gott. Edition VLM im Verlag der St.-Johannis-Druckerei, 1994⁴. S. 90 (Originaltitel: Knowing God. IVP: Downer's Grove, IL, 1993).
- 4 David Powlison, Suffering and the Sovereignty of God. Crossway Books: Wheaton, IL, 2006. S. 124.
- 5 Vgl. www.reformation-heute.de/lutherthesen/index.html.
- 6 A.W. Tozer. Gottes Nähe suchen. Hänssler-Verlag: Holzgerlingen, 2006. S. 114 (Originaltitel: The Pursuit of God. Christian Publications: Camp Hill, 2007).
- 7 C.J. Mahaney. Humility, True Greatness. Multnomah: Sister, OR, 2005. S. 98.

Bibel-Studienkreis-Seminar

Impulse für geistliches Wachstum
für Mitarbeiter in der Gemeinde

03. (Fronleichnam) - 06. Juni 2010

Haus Felsengrund,
35080 Bad Endbach-Wommelshausen

Vorträge von
Michael Kotsch zum Thema:



Den Glauben verteidigen

Vorträge von Karl-Heinz
Vanheiden zum Thema:



Jakobus - ein Brief
an das Volk Gottes

Anmeldung und Infos bei:

BSK
c/o Hans Gerbershagen
Wachtstr. 5
35649 Bischoffen
Tel. 06444/92010
Fax: 03222/3754718
E-Mail: hansgerbershagen@t-online.de

Veranstalter:

BSK (Bibelstudienkreis)

Eine Initiative zur Förderung von Bibelstudium,
gesunder biblischer Lehre und Gemeindegrowth

bsk
bibelstudienkreis

NATHAN UND DAVID – ZWEITER TEIL

Wir haben erfahren, dass Zurechtweisung wie ein chirurgischer Eingriff schwierig zu erlernen und noch schwieriger durchzuführen ist. Betreibt man sie ohne Weisheit, Mut und Milde, dann kann sie mehr Schaden anrichten als helfen, das Problem zu lösen. Aber als ein Ehemann, der Tadel in mancherlei Form erhalten und auch weitergegeben hat, kann ich dir dies sagen: Nur wenige Dinge waren für meine Ehe fruchtbarer als die gewissenhaften ‚Wunden‘, die mir meine Freunde und besonders mein bester Freund, nämlich meine Frau Kimm, zugefügt hat. Lasst uns dieses Kapitel beenden, indem wir einen Blick auf die letztendliche Auswirkung der ‚Wunden‘ werfen, die Nathan seinem Freund David ganz gewissenhaft zugefügt hat.

Mit Nathans Tadel war Gottes Erziehungsarbeit an David natürlich nicht beendet, aber er war ein Meilenstein auf seinem Weg mit dem Herrn. Davids persönlicher Tagebuch-Eintrag über dieses Ereignis ist uns von Gott mit den Worten des 51. Psalms aufbewahrt worden – zur Ermutigung. Wir finden hier einen Mann, der in Demut die klare Überführung von Sünde erfährt und der begreift, dass seine Buße ein Werk Gottes ist, das durch die gewissenhafte Zurechtweisung eines Freundes zustande gekommen ist.

„Denn ich erkenne meine Vergehen, und meine Sünde ist stets vor mir. Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen; damit du im Recht bist mit deinem Reden, rein erfunden in deinem Richten. ... Siehe, du hast Lust an der Wahrheit



Seminare 2010

Die Puritaner - Kirchengeschichte

Vom 10.-13. Mai mit Dr. Christopher Catherwood in Berlin

Die Puritaner – Reformbewegung vom 16. - 18. Jahrhundert oder Schimpfwort? Viele Namen dieser Bewegung sind uns wohl bekannt. Doch was trieb diese Leute an, welche Ziele verfolgten sie und was können wir von ihnen heute noch lernen? Dr. Christopher Catherwood, ein Enkel von Martyn Lloyd-Jones wird diese Epoche, welche die Gemeinde nachhaltig prägte, für uns beleuchten.

Auslegung des 1. Petrusbriefs

Vom 13.-17. September mit Dr. Gregory Harris in Zürich

Leid, Schmerz, Verfolgung... alles sinnlos oder Teil von Gottes Plan? Dr. Harris, der auf ein leidgeprüftes Leben zurückblicken kann, beantwortet diese, und andere Fragen des praktischen Lebens in der Nachfolge, anhand der Auslegung des 1. Petrusbriefes. Suchst du Antworten? Gottes Wort hat Antworten!

Auf unserer Webseite finden Sie die Möglichkeit zur Anmeldung und weitere Informationen zu den Seminaren sowie unserem Ausbildungsprogramm: Grundlagenjahr Bibelkunde, Predigerausbildung, Biblische Seelsorge und Master of Arts in New Testament Studies.

EBTC e.V. • Havelländer Ring 40 • D-12629 Berlin
Tel: +49 (0)30 443 51 910 • kontakt@ebtc-online.org

www.ebtc-online.org



MISSIONSTAG 2010
Sa., 2. Okt., 10 - 16 Uhr
in Hünfeld

Gemeinde und Mission in einer sich wandelnden europäischen Gesellschaft

- **Michael Windhövel** spricht zum Thema:
Die geistesgeschichtliche Entwicklung unserer Gesellschaft – Notwendigkeiten und Konsequenzen für unsere künftige Missions- und Gemeindefreizeit
- **Unsere Missionare** berichten von ihren Herausforderungen im Missionsfeld Deutschland
- In den Räumen der **Bibelgemeinde Nordrhön**
36088 Hünfeld, Mackenzeller Str.12
- **Weitere Informationen:**
Deutsche Gemeinde-Mission e.V.
Neustr. 2a, D-55263 Wackernheim
Tel.: 06132 - 71 11 27
Email: info@gemeinde-mission.de

www.gemeinde-mission.de

Probleme zwischen Geschwistern sind in einer Gemeinde leider keine Ausnahme. „Gesunde Beziehungen in der Gemeinde“ war daher das Konferenzthema der letzten Frühjahrskonferenz in Groß Dölln mit Lou Priolo. Ausgehend von Epheser 4,1-3 ging Lou auf wesentliche Charakterzüge wie Demut, Sanftmut, Langmut und Geduld ein, die für gesunde Beziehungen grundlegend sind. Wer konkrete und praktische Anleitung zu diesem Thema erwartet, dem werden diese Vorträge eine große Hilfe sein.

Der Abendvortrag von Wolfgang Bühne über „Paulus und Barnabas“ ergänzte das Thema auf treffende Weise.

Die Vorträge sind als MP3-CD (EUR 16,-) sowie als Audio-CD-Set (7 CD-Roms für EUR 22,-) erhältlich.



Konferenz für Gemeindegründung e.V. • Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld • www.kfg.org/shop/
Tel. (0 66 52) 91 81 87 • Fax (0 66 52) 91 81 89

Frühjahrskonferenz der KfG · 2010

Erholung im Schwarzwald unter Gottes Wort

Suchen Sie ein Haus, das sich für Ihren Urlaub oder eine Gemeindefreizeit eignet? Wir laden Sie herzlich ein, sich unter Gottes Wort und in froher Gemeinschaft zu erholen. Unser Haus liegt sonnig, nahe am Wald. Die meisten Zimmer sind mit Dusche/WC und Tel. ausgestattet und auch mit dem Aufzug zu erreichen. Vollpensionspreise ab 27,00 €.

Fordern Sie unseren Hausprospekt an:

Erholungsheim Waldesruhe
Familie Wiener
Auchterstraße 10
72178 Waldachtal-Vesperweiler
Tel.: (0 74 45) 22 76
Fax: (0 74 45) 85 95 44



Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes! (1.Kor.10,31)

Sommerfreizeiten nach biblischem Maßstab

Mit dem spannenden Freizeitthema "Pioniere der Prärie" ermutigen wir jeden Teilnehmer gezielt vom Wort Gottes her zu einem treuen, auf Christus ausgerichteten Leben. Unter der herrlichen Sonne Spaniens kommen natürlich noch jede Menge kreative, aktive und unterhaltsame Aktionen in Sport, Spiel und Spaß dazu!



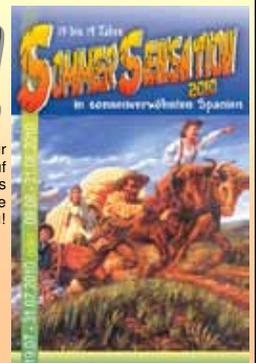
Preis: 349,- €
Altersstufe: 13-19 Jahre
19.-31.07.2010 oder 09.-21.08.2010

MEHR INFORMATIONEN:

Siegward Schäfer
Dreisesselstr.2
D-93426 Roding
Tel.: +49 (0)9461 913595
Siegward_Schaefer@impacteV.de

impact
e.V.
von Christus geprägt

www.impacteV.de



Christliche Jugendarbeit: Glaube, Bibel, Evangelium - praxis- und lebensnah - mit Sport, Spiel und Spaß



*„Ich bin aber ... überzeugt,
dass auch ihr selbst
voller Güte seid,
erfüllt mit aller Erkenntnis,
fähig, auch andere
zu ermahnen.“*

Röm 15,14